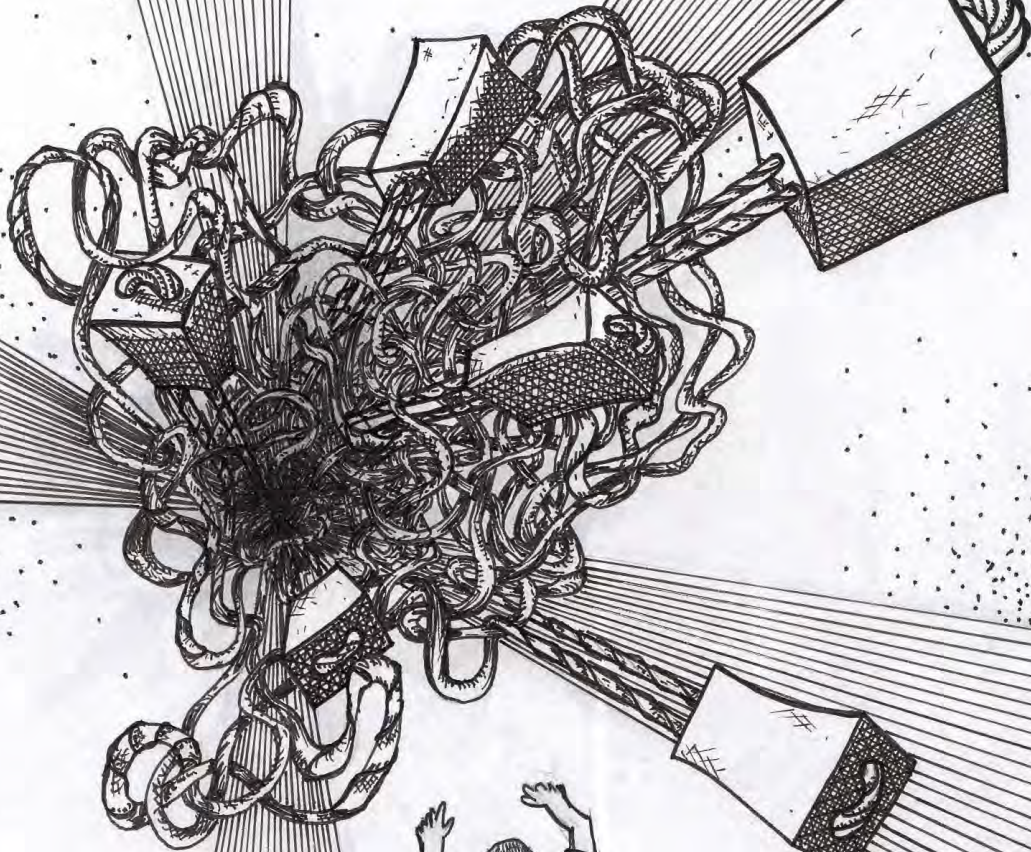


Der Klemmkeil

Das norddeutsche Klettermagazin



kostenlos



2016



INHALT

Editorial 3
Impressum

Anfänge 4

Inhalt 2

Jag älskar Sverige 8

Zeppeline brennen am Berg 10

Teneriffa - Wir kommen! 12

Carlesso-Sandri 18

Manches ist erst hinterher schön 15

Eine Reise in die Dolomiten 19

Die Rückkehr der Heckenschere 21

Die Klettergebiete der Welt 22

lth droht Totalsperrung! 24

Glasflaschen am Fels? 26

Überhört 27

Patricks
Welt 28

Rezension
Hoch im Norden 34

Rezension
Die Besten im Westen 35

Rezension
111 Gründe 36

Rezension
Besser Tiger als Schaf 37

Nachrichten 38

Adressen 40

Beitrittserklärung 42

2

Editorial

2016 ist fast rum, und unsere Hoffnung, im Selter oder am Römerstein wieder altbekannte Routen klettern zu können, hat sich leider nicht erfüllt. Nach ersten positiven Signalen haben sich die Umweltbehörden in ihr Schneckenhaus zurückgezogen oder ignorieren eindeutige Aussagen der Landesregierung und der Ministerien, daß Klettern als Form der Erholung unter das Betretensrecht fällt und von den Landkreisen bei der Ausweisung von Schutzgebieten berücksichtigt werden soll. Eigentlich müsste das ausreichen, um Klettern bei der Neufassung der Verordnung für das Naturschutzgebiet „Selter, Hils und Greener Wald“ wieder ins Spiel zu bringen, tut es aber bisher nicht. Derzeit versuchen wir die lokale Politik zu motivieren, der Verwaltung den Auftrag zur Berücksichtigung des Kletterns zu erteilen. Ob das klappt?

Dünn geworden! Die Sportkrabblers freuen sich, schließlich ist es leichter Gewicht zu verlieren als Kraft aufzubauen. Wir aber nicht. Zwölf Seiten weniger hat diese Ausgabe, und das zweite Mal erscheint der Klemmkeil mangels Beiträgen nur einmal jährlich.

Herzlichen Dank an alle, die uns etwas geschickt haben.

Es darf aber gerne noch ein bisschen mehr sein, denn: Gibt's keine Artikel, gibt's keinen Klemmkeil.

Die unausweichliche Folge: Die Welt wird sofort aufhören sich zu drehen und in einem schwarzen Loch verschwinden. Wollt Ihr das riskieren?

Schöne Feiertage, guten Rutsch und eine spannende Saison 2017
Axel und Stefan

Impressum

Herausgeber IG Klettern Niedersachsen e. V.

Redaktion Axel Hake | Heinrichstraße 38 | 38106 Braunschweig | fon 0531/796467 | Stefan Bernert | Reischauerstraße 4 | 38667 Bad Harzburg | fon 05322/554616 | email derklemmkeil@aol.com

Anzeigenredaktion Henning Gosau | fon 0551/42690 | email gosau@richter-barner-gmbh.de |

Layout und Satz Axel Hake | Adresse s.o. | email derklemmkeil@aol.com

An diesem Heft [No. 1 / Winter 2016, 38. Jahrgang] wirkten mit:

Stefan Bernert, Patrick Bertram, Christine Dreyer, Thomas Dürmeyer, Richard Goedeke, Johannes Gossner, Arne Grage, Stephen Grage, Axel Hake, Christiane Hupe, Maike Kriependorf, Jörg Kunze, Elisabeth Schmidt, Roman Sendrowski.

V.i.S.d.P. ist der Autor des jeweiligen Artikels.

Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Artikel und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright für die Abbildungen und Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.

Titel: Cosmic Nuts. Zeichnung von Roman Sendrowski.

Vielen Dank an unsere Inserenten! Bitte beachtet deren Angebote!



GEORGIUS
DOMAGNER-FFRANCETH-IR-AND
OVABRONS-ET-LIONS-ARCHITECTE-LECT

Hannoveraner am Fels

Ich habe 1982 in einer Kinderklettergruppe der Sektion Hannover mit dem Klettern angefangen. Leider hat sich diese dann recht schnell wieder aufgelöst, da die Jugendleiter wegzogen, zur Bundeswehr mussten oder keine Lust mehr hatten. In die Jugendgruppe, wo mein Bruder zu dem Zeitpunkt war, habe ich mich dann nicht getraut, weil die da so viel älter waren und habe deshalb erstmal wieder aufgehört. Zwei Jahre später fragte mein Bruder dann, ob ich nicht Lust hätte mit in die Alpen zu fahren, was ich dann auch tat, und so wurde ich kurzentschlossen jüngstes Mitglied dieser teilweise doch recht skurrilen Truppe. Diese bestimmte dann auch mit mehr oder weniger konstanter Besetzung die nächsten zehn Jahre meine Wochenenden. In den Ferien wurden regelmäßig Gruppenfahrten nach Südf frankreich, Italien, die Alpen und bis nach Griechenland veranstaltet. An viele Fahrten kann ich mich noch sehr genau erinnern und selten liefen sie so wie geplant ab, aber gemein hatten sie alle, dass es unglaublich spannende, prägende Zeiten waren. Sie haben mich für unseren tollen Sport so begeistert, dass ich bis heute nicht davon lassen kann. Die Jugendleiter waren nicht viel älter als die Mitglieder und alles wurde basisdemokratisch beschlossen. Jedes Wochenende war Treff um 10 Uhr bei Wusel vor der Tür und dann ging es auf die vorhandenen Autos verteilt Richtung Ith. Dort wurde dann mehr oder weniger engagiert geklettert, viel gelabert und spätestens ab 16 Uhr kehrte man im Ith-Hotel oder im Cafe Holzen ein. Einen Chalkbeutel durfte man übrigens erst benutzen, wenn man ein paar Klassiker im oberen 6. Grad gemeistert hatte. Die Saison dauerte stets von Ostern (Gruppenfahrt Richtung Süden) bis Herbstferien (Gruppenfahrt Richtung Süden). Davor oder danach ging man einfach nicht Klettern, es war ja Winter. Training kannte man damals noch nicht, und so kam man im Frühjahr logischerweise die Routen vom letzten Herbst meist nicht mehr hoch und das Spiel konnte von vorne beginnen. Unter der Woche trafen wir uns in den Sektionsräumen zum Quat-

schen, Diaschauen und Planen der nächsten Aktionen, danach ab in die Kneipe.

Zu vielen Gruppenmitgliedern von damals besteht schon seit langem kein Kontakt mehr, mit anderen dagegen gehe ich noch heute regelmäßig an den Fels. Wir haben schon oft darüber nachgedacht, was wohl aus einzelnen aus den Augen verlorenen Gruppenmitgliedern geworden ist.

Was macht wohl Peter, der ausrüstungstechnisch stets entweder das Beste oder das Schlechteste besaß, so z.B. einen Bundeswehrparka zu einer damals noch völlig innovativen und sauteuren Goretex-Hose. Er fuhr einen uralten Mercedes, in den er ein Hightech-Autoradio eingebaut hatte, leider hatte das Geld dann aber nicht mehr für adäquate Boxen gereicht, und so hat er dann einfach eine Box seiner Zimmerstereoanlage angeschlossen und in die Mitte auf seinen Rücksitz gelegt. Wir sind mal mit ihm auf Gruppenfahrt nach Handegg gefahren. Unterwegs hatte er mehrfach akuten Sekundenschlaf, und wir versuchten ihn mit allen Mitteln krampfhaft wachzuhalten, was gottseidank auch irgendwie gelang. Vor Ort wollte er dann unbedingt eine riesige Granitplatte mit nach Hause nehmen, um dort einen Tisch daraus zu machen. Mit vereinten Kräften flugs in den Kofferraum gewuchtet, setzte dieser leider auf und die Vorderräder standen in der Luft, so dass dieser Plan scheiterte. Später fuhr er noch direkt mit kurzem Stopp in Hannover zum Paddeln nach Schweden. Unterwegs wachte er dann aber überraschenderweise kopfüber im Graben auf. Verdammter Sekundenschlaf! Aber so was hielt ihn nicht lange auf. Kurzentschlossen das Kajak vom kaputten Dachgepäckträger runter und vorne durch die nicht mehr vorhandene Frontscheibe über den Beifahrersitz ins Auto geschoben, Gletscherbrille auf und weiter ging's. Leider fand das der deutsche Grenzbeamte nicht ganz so lustig und verweigerte die Weiterfahrt.

Auf besagter Fahrt nach Handegg war damals auch ein Neuer mit, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere. Erinnern kann ich mich allerdings an seinen Sturz gleich am



ersten Tag. Er rutschte eine ansehnliche Strecke auf den dortigen Granitgletscherschliffplatten runter und schliff sich dabei komplett die Haut von den Fingerkuppen. Abends stieg er in den Zug und wir haben ihn nie wieder gesehen. Klettern war wohl doch nicht so sein Sport.

Was macht wohl Hansano, der aufgrund einer Vielzahl von stets mitgeführten Produkten dieser Molkerei seinen Spitznamen weg hatte. Er war recht klein und schmal und trug stets einen feuerroten riesigen Helm, was ihn leicht wie Lord Helmchen aussehen ließ. Er war immer recht ängstlich und beim Klettern unglaublich langsam. Eigentlich sind alle seiner Seilpartner irgendwann mit ihm in alpinen Mehrseillängenrouten in die Dunkelheit gekommen, so dass logischerweise schließlich absolut niemand mehr mit ihm zusammen loswollte. Auf einer Fahrt in die Dolomiten fand sich also auch kein williges Seilschaftsopfer und so wollte er notgedrun-

gen allein eine kleine Wanderung und einen Klettersteig machen. Abends wurde man dann etwas unruhig als es dunkel wurde und er immer noch nicht wieder am Campingplatz auftauchte. Eine hektische Suchaktion führte zwar zu einer Stirnlampenbegehung des besagten Steiges, aber von Hansano keine Spur. Dieser tauchte dann schließlich am nächsten Morgen gutgelaunt wieder auf. Er hatte einfach angesichts der fortgeschrittenen Zeit abends spontan beschlossen in einer nahegelegenen Hütte zu übernachten. Unfälle gab es eigentlich keine wirklich nennenswerten, außer Ullis gebrochenem Bein beim Tanzen in der Disco in Arco oder den ein oder anderen alkoholbedingten Ausfall. Bei einem solchen erklärte Spencer einmal der verdutzten etwa 60-jährigen Campingplatzbetreiberin bei Lecco in Italien auf dem Damenklo, dass er sie, Mama Leone, schon immer lieben würde. Unsere Rechnung sank dadurch leider nicht.



Neulich allerdings hörte ich dann doch mal etwas von einem lange aus den Augen verlorenen Gruppenkameraden: Rolli wurde gerade mittels Zeitungs- und Fernsehfehndung als Hauptverdächtiger im Mordfall an seiner Ex-Freundin gesucht. Vielleicht will man manchmal doch nicht immer so genau wissen, was aus seinen ehemaligen Seilgefährten geworden ist!

Arne Grage, Hannover



Peter oder Horrorclown? Foto: Stephen Grage

Jag älskar Sverige!

Immer und immer wieder versucht sie es: linken Fuß auf ein winziges Knöpfchen, den anderen in ein knappes Löchlein weit rechts. Die kleinen Händchen kral-len sich ungeschickt an zwei Grifflein fest. Eins, zwei, Hopp und ... wieder nichts. Die Kletterpartner flogen bereits nach we-nigen Versuchen leichtfüßig hinauf. Sie haben das Anspornen schon aufgege-ben. Manche gähnen, verdrehen die Au-gen, einige schnarchen bereits. Die Frau versucht es weiter. Um die 300. Mal. Ach, Schweden, Kjögekull, du Perle des Nor-dens! So schön ist es hier! Und so unfreund-lich kommt mancher Granitblock daher. Beim 301. Mal gibt die Frau auf, ent-täuscht. Ein L-Boulder! So leicht, dass er nicht mal einen fb Grad bekommen hat. Sieben Jahre später kommt die Frau wieder. Allein. Auch diesmal gelingt es nicht. SchondieSuchenachdemBoulderhattezusehr an den Kräften gezerrt. Er hatte sich versteckt. Keiner wusste, wo er war. Ein Block ohne Laufkundschaft.

Die Wiedersehensfreude ist groß. Die Frau küsst ihren Boulder. Sie bürstet ihn. Sie redet ihm gut zu. Dann wieder: Den linken Fuß auf das winzige Knöpfchen (wo ist es noch-mal?), den anderen in das Löchlein weit rechts, die Hände ungeschickt an zwei winzige Griffe, dann höher treten und nach oben schnappen ... Nein. Nein! Der Boulder ist klein, ein Bölderchen. Und trotzdem ... so ohne Spotter ...? Wer weiß, wie sich die Ausstiegsgriffe anfühlen? Die Frau stellt sich vor, wie sie, verletzt und blutend vom Absturz, tagelang im Wald lie-gen würde. Wer sollte sie hier finden? Und Mann und Kind sind doch noch so klein. Mit der Bürste bewaffnet, klettert die Frau von hinten auf den Boulder hinauf. Aber, ach! Zu abschüssig. Sie traut sich nicht weiter, reicht nicht an die Kante ran. Zwei Meter Höhe sind kein Pappenstiel! Die Ausstiegsgriffe, soviel kann sie erkennen, winziges Gekröse. Außerdem überall Tannennadeln. Nein, sie



würde es nicht schaffen. Dieses Mal nicht. Bei Einbruch der Dunkelheit schleppt die Frau sich ins Lager zurück, enttäuscht und müde. Ein Jahr später ein neuer Versuch. Die Frau ist dünn und drahtig geworden. Das ganze Jahr lang hat sie auf diesen Moment hin trainiert. Die Linie visualisiert. Freunde und Mann vernachlässigt, das Kind bei der Oma untergebracht. Sie hat sich Karten legen lassen, Leinsamen gegessen, und ist vor neun schlafen gegangen. Kohlenhydrate gab es nur in ungeraden kühlen Kalenderwochen. Jeden Morgen Sonnengruß. Am letzten Abend ihres zweiwöchigen Aufenthalts war es dann soweit. Die Sternkonstellation war günstig. Draußen herrschten exakt 15,3 Grad, niemand sonst war im Wald. Der kleine Boulder hatte sich wieder versteckt. Aber er hat nur Spaß gemacht. Die Frau küsst ihn und spricht sanft auf ihn ein. Dann bürstet sie seine Knöpfchen und Löchlein. Sie rückt die Matte zurecht, poliert die Schuhe, bürstet noch mal, greift in den

Kreidebeutel. Nimmt allen Mut zusammen. Linker Fuß auf das kleine Knöpfchen, anderer Fuß in das Löchlein weit rechts, die Hände krallen ... Und hopp, das Gekröse hält, Füße nachholen, den Zangengriff nehmen und auch FESTHALTEN. Fuß in das Loch (Huch, total bequem!), stützen und hoch! JA! JA! JAAA!!

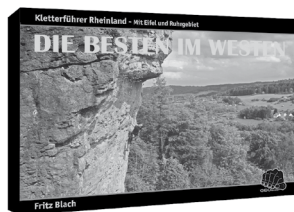
So hallt es an diesem lauschigen August-Abend durch den einsamen Wald. Jag älskar Sverige!

„Nästan som reklam“ (L) befindet sich im Sektor G9 „Barnblocket“.

Christine Dreyer, Hamburg

Geoquestführer für den Norden

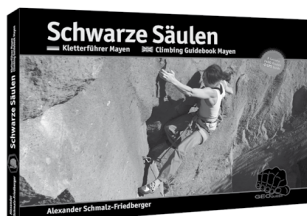
Klettersucht - Felsfieber - Draußenwahn



Die Besten im Westen von Fritz Blach
Kletterführer Rheinland
mit Aachen, Eifel, Köln und Ruhrgebiet
NEU!



Land der tausend Berge von Fritz Blach
Kletterführer Sauerland



Schwarze Säulen von A. Schmalz-Friedberger
Kletterführer Mayen

In Arbeit: Kletterführer Harz
von Axel Hake



Sofort liefern lassen:

www.Geoquest-Shop.de

Zeppeline brennen am Berg

Meditationen über das Nichts und das Sein in El Chorro – eine Kletterkulturkritik

Regen fällt auf das Klettercamp. Tobi's coole Lodge in El Chorro hat ein super Frühstück. Unser Basislager liegt im Regen. Felsen sind nicht bekletterbar. Warten auf Sonne und verlassen des Alltags. Warum machen wir das? Was suchen wir wirklich am Fels? 7a klettern, um cool zu sein oder sich selbst etwas beweisen. Mann klettert seit über zehn Jahren und hat genügend Kraft und Technik, um kleinste Leisten und Einfingerlöcher zu verbinden, um den Gipfel, 300 Meter über den Camino del Rey, zu erreichen.

Super Fotos auf meiner Facebook-Seite könnten meinen elektronischen Freunden zeigen, dass sie mir Anerkennung zu schulden haben. Ich klettere besser als sie, oder nicht? Ist es wirklich Leistung und Wettbewerb, der uns in die vertikale Welt von kleinen Tritten und Griffen treibt? Moderne Philosophie und transzendente Wahrheiten, falls es diese überhaupt geben kann, können im Regentag in El Chorro Zwischenrufe bei Rotwein, Nudeln und Milchkaffee sein. Amartya Sen, Erich Fromm, Roy Bhaskar, Michel Foucault oder Karl Marx.

„Völker hört die Signale.“ „Ein Gespenst geht um in Europa.“ Finanzkrise, Flüchtlingsströme und Terroranschläge tickern über Twitter und die Tagesschau. Der globale Finanzmarktkapitalismus verlangt seine Opfer in Form von Verwertung am Arbeitsmarkt und Selbstausbeutung in beruflicher Fortbildung und beim effizienten Karrieremanagement. Sind Kletterer und Bergsteigerinnen bessere Menschen? Sicher nicht. Wir sind genauso geprägt, geformt und gebrandet durch McDonalds, Google, Mammut und Black Diamond. Klar kaufen wir nicht bei Jack Wolfskin, wie die armen Hobbyoutdoorabenteurer, aber ist Arcteryx oder Salewa da etwas anders? Markenklamoten zur Verortung im sozialen Feld der Sportkletterer. Oder kann einer 7a mit No-Name-Klamotten klettern? Unser Selbst wird durch Marken zum durch Geld gekauften Selbst. E9 als Brandzeichen

der Konsumgesellschaft und Kletterelite.

OK. Nun hat der Regen aufgehört und ich bin immer noch bei der Kapitalismuskritik. Kommodifizierung unserer Lebenswelt, obgleich wir doch aus der bundesdeutschen Konsumwelt und Leistungsgesellschaft mit Sozialversicherung ausbrechen wollten. Dialektischer Widerspruch als Sein zwischen Tal und Gipfel. Strukturiertes Ego im spanischen Hinterland mit Dienstleistungen für Kletterer. Die Sonne brennt nun. Einige Wochen später. Der Regen hat das ausgedörrte Andalusien in ein Blumenmeer verwandelt. Die Reflexionen in der Kulturdifferenz zeigen die deutsche Leistungsethik so deutlich. Arbeiten, arbeiten und arbeiten und dann mal eine Woche Urlaub. In Spanien lebt die Gemütlichkeit und Siesta eine Allgegenwart. Wer kennt nicht mehr die Leistungskritik von Heinrich Böll aus dem Religionsunterricht. Deutscher Tourist fragt faulen italienischen Fischer, warum er nicht arbeitet. Der sagt nur, er hat doch schon genug gefangen, um sein Leben zu genießen.

Warum klettern wir? Warum sollen wir 7a klettern? Leistungsnormierung und Wettkampf als Schlüsselemente für den Postfordismus (vgl. Regulationstheorie). Einfach klettern wird von vielen abgelehnt. Zuerst kommen Fragen wie diese: „Wie schwer kletterst du?“ „Wie lange kletterst du schon?“ „Hast du die Route X im Klettergebiet XY geklettert?“ Wir vergleichen und messen uns. Zu viele ziehen daraus ihre Selbstbestätigung und ihr Selbstwertgefühl. Einfach klettern, Flow-Erlebnisse und ein Sein im Sinne von Erich Fromm wären doch schöner, oder? In sich selbst ruhen und die Einsamkeit aushalten können wären ein anderer Schlüssel zum Erfolg. Erich Fromm sieht darin einen Ausweg aus der alltäglichen Wettbewerbslogik unserer Arbeits- und Geldgesellschaft. Heute im globalen Finanzkapitalismus entsteht Status und Persönlichkeit zu oft aus dem Besserein als andere und dem Konsum von Luxusprodukten. Auch bei Kletterern gibt es das. E9, Arc'teryx, Mammut. Boulderbundesliga und die Bilanz der Top 50 - Liste der Kletterrouten im Gebietstopo

zeigen einen Vergleichsmaßstab. Einfach klettern fahren, schöne Linien klettern und im Hier und Jetzt sein ist oft nicht da.

Es geht nicht um schwerer klettern, sondern um ein Ruhen in der Kletterbewegung. Den Flow erleben; kein Denken, sondern nur klettern. Ein sich Bewegen in der Vertikalen ohne Unterbrechung und Druck. Der Flow ist ein fließendes Höhersteigen, als hätte die Schwerkraft heute eine Pause gemacht. Wie ein Yogi seine innere Mitte findet, so findet die Kletterbewegung Formschluß am Fels. Groove, geil und glücklich. Ich glaube, ich habe zu oft das Arco-Topo von Heinz Grill gelesen.

Wir haben endlich den „Zeppelin“ in der großen Schlucht von El Chorro geklettert. Nicht Rotpunkt in den zwei schweren Seillängen, aber coole Bergfahrt mit viel Luft unter den Sohlen. Fast wie am Kamel, jedoch über 200 Meter hoch.

Natürlich existiert die Angst vor der Tiefe. Die Gefahr des Absturzes kann lähmen. Den sicheren Griff verlassen und ins Unbekannte greifen. Wer will nicht im Bunker seiner selbst bleiben, wo er alles kennt. Doch nun im Aufbruch in Neues liegt der Weg zum Gipfelglück. Nur das Ziel oben ist durch den Schritt ins Unbekannte möglich. Sicherheit durch Seil und Partner gibt es genug. Uns fängt so viel im Leben wieder auf wie Freunde und Familie, Krankenversicherung und Wohlfahrtsstaat oder auch der Wille zum Sein selbst.

Das Neue und Unbekannte locken uns. Wir wollen auch das erfahren, wovon so viele erzählen. Freiheit und Glück am Berg oder im Ashram finden. Mit Geld, Konsum oder Verdrängungswettkampf werden wir weiter in der Höhle unseres modernen Denkens und unserer gesellschaftlichen Zwänge gefangen bleiben. Platon zeichnete das Bild der Höhle als ein negatives Bild. Nur durch die Befreiung aus der Unmündigkeit kann Einsicht und Erkenntnis entstehen. Viele verstehen das nicht, aber aufbrechen sollte jeder. Nichts liegt näher als das Sein zwischen Himmel und Erde: zwischen vertikalen Wänden oder horizontalen Yogamatten oder

ovalen Essschalen.

Zurück in Norddeutschland. Politische Kämpfe zwischen Jägern, Uhus und Leistenliebhabern. Überlaufenes Lüerdissen mit speckigen Griffen, Harzer Käse an der Marienwand und der Wunsch der Plastikneulinge nach Bohrhaken. Das kann man auch verstehen. Krankenhausaufenthalte will ja auch die Leistungselite vermeiden. Ich will nun nicht den Hakenkompromiss neu aufreißen, wo er doch Tradition, moderne Hallensicherheitswünsche und Naturschutz gut vereint. Jedoch prägt die Plastikkunstwelt nun die Naturfels-historie. Klettern definiert sich heute anders: Olympia, Sektionskletterhallengewinne und Geschäft mit dem Breitensport.

Wo wird der Bergsport in zwanzig Jahren stehen? Quartalskletterer wie Winterskifahrer? Insidercommunity wie Skater oder Totalkommerzialisierung wie Laufen und Fahrradfahren? Boulderbundesliga, professionelle Dienstleister für Routenbau und private Boulderhallen sind die neusten Entwicklungen neben der Halbautomatenempfehlung und den ewigen Rückrufaktionen unausgereifter Konkurrenzprodukte. Hallenklettern ist eine neue alpine Sportart mit eigenen Regeln und Ethik. Und die Philosophie des Plastikkletterns verändert Klettertechnik, Hakenabstände und auch Naturethik am Fels. Wettkampfklettern kann olympisch werden und dann kommt richtig viel Geld mit großen Verteilungskämpfen. Zum Glück hat der Klemmkeil ein Naturschutzgebiet im lth und Harz, wo er freudig lebhaft gelegt werden kann, bevor am Montag die Arbeitswoche wieder beginnt. Wir leben in spannenden Zeiten des Wandels.

Thomas Dürmeier, Hamburg

TENERIFFA

Axel Hake vor dem Teide in den Canadas. Foto: Chris Hupe

12



Teneriffa - Wir kommen!

Oktober 2009 sind wir von Hamburg nach Hannover gezogen. Hannover, fragt ihr. Von Hamburg? Ja, das geht. Und ja, es ist richtig, Hamburg ist die eindeutig schönere Stadt, hat die besseren Kletterhallen, aber Hannover ist eindeutig dichter an ECHTEN Felsen – sogar nach der Arbeit können wir im Sommer noch schnell in den Lth fahren.

Ostern 2010 sind wir nach Teneriffa geflogen. Achim sprach schon länger davon, wir müssten unbedingt einmal zum Klettern dahin. Tolle Idee, erst klettern, dann baden und dann Tapas – was will man mehr? Klettern war dann schwierig, denn Achim hatte im Februar 2010 beim Skifahren einen doppelten Salto mit Schlüsselbeinbruch hingelegt. Wir sind trotzdem nach Teneriffa geflogen, um den Winter zu verkürzen. Zum Wandern und wenn wir schon einmal da sind: zum Felsen gucken – ups, sieht echt schwer aus. Der örtliche Kletterladenbesitzer, ein Belgier, der neben Spanisch auch Englisch und Deutsch fließend spricht. Damals hatte er noch einen schönen Laden in Granadilla – mittlerweile ist er in Arico. Der Belgier erklärte uns, die Locals würden für sich einbohren, d. h. in der Masse ab 7a aufwärts, darunter hätte man keinen Spaß auf Teneriffa. Unter den Umständen ist wandern vielleicht besser als klettern. Er arbeite aber daran, dass zu verändern und Teneriffa auch für ein breiteres Kletterpublikum interessant zu machen.

Hier mag folgender Einschub erlaubt sein: Seit unserem Umzug nach Hannover lese ich mit Freude den Klemmkeil (und die freundliche Aufforderung sich an der inhaltlichen Ausgestaltung zu beteiligen). Seit etwa fünf Jahren überlege ich auch, einen inhaltlichen Beitrag zu leisten, aber irgendwie kam mir das immer „schräg“ vor, denn viele Inhalte schienen nicht mich sondern eigentlich andere Kletterer in den Blick zu nehmen. Ja genau – es geht um die Frage des Kletterniveaus. Wer mit Mitte 30 in Hamburg auf die Idee kommt mit Klettern zu beginnen wird vermutlich kein „highend“-Kletterer mehr, es mag Ausnahmen geben, ich gehöre leider nicht dazu. Mittlerweile, etwa 8 Jahre und einige durch „Kletterunfälle“ verursachte Pausen später, bin ich am Fels im 7.

Grad angekommen (im top rope wohlge-merkt und ich bin heilfroh, dass Achim mir die Seile einhängt). Und ich gestehe: So gerne ich auch vorsteige, das Nachsteigen bringt mir sehr viel Spaß – es gibt mir ein Gefühl von Freiheit und bläst mir den Kopf frei. Und das Nachsteigen ermöglicht mir eine Felsauswahl, welche mir im Vorstieg nicht möglich wäre (die Geschichte mit dem wichtigsten Muskel ...).

Wieder daheim und mit geheiltem Schlüsselbein kamen neue, kletterniveaupassendere Kletterziele auf die Agenda, wir waren in der Provence, auf Kalymnos, in den Pyrenäen usw., aber Achim kam immer wieder darauf „Maike, lass uns nach Teneriffa – klettern!“ und ich habe regelmäßig mit dem Verweis auf die Routensituation abgewunken. Im Herbst 2014 kam das Gespräch wieder auf Teneriffa, es gab über Silvester noch bezahlbare Flüge und schon waren die gebucht. Danach Kletterführer kaufen („Teneriffe – Escalada deportiva“ und „Tanz auf dem Vulkan“) und festgestellt, es gibt immer noch nicht viele leichte Routen. Und wenn, dann in der Regel clean. Was soll's, dann müssen die Keile mit und wir werden schon unseren Spaß haben. Spontan entschieden sich Freunde, die noch nicht lange kletterten und wenig Felserfahrung hatten, sie kommen mit und freuen sich auf unsere Felseinführung. Puh, sehr fein mit Freunden zu fahren, aber das macht die Felsauswahl noch herausfordernder. Am zweiten Weihnachtstag ging es los und drei Tage vorher kam die neue Klettern heraus und welch Glück, mit einem Spezial Teneriffa – Hans Weninger war dort aktiv und stellt ein paar neue Gebiete vor – yippie auch mit Routen unterhalb 6b.

Wir haben an den Kletterführern festgestellt, dass sie sich inhaltlich nicht wesentlich unterscheiden. Die deutschen Autoren erklären, dass sie einfach den spanischen als Grundlage genommen und übersetzt haben – das ganze gewürzt mit ein wenig Marco-Polo-Wissen. Den deutschen haben wir von daher direkt zu Hause gelassen und mittlerweile verkauft. Ganz ehrlich, wozu braucht es eine deutsche Übersetzung, wenn es ei-

nen spanischen Kletterführer mit englischer Übersetzung von den lokalen Kletterern gibt, die ich in ihrer Arbeit unterstützen will. Ich glaube, ich würde ganz schön komisch gucken, wenn unsere holländischen und dänischen Nachbarn, die uns unserer schönen Felsen wegen so gerne in Niedersachsen besuchen, mit von ihren Landsleuten übersetzten Kletterführern auf Holländisch bzw. Dänisch am Fels stünden.

(Anm. der Redaktion nach Rückfrage bei Geoquest: Bei Beginn der Arbeit am Führer war der spanische vergriffen und eine Neuauflage nicht geplant. Der kanarische Autor war zunächst bereit, an der Erstellung des deutschen mitzuwirken. Als jener fast fertig war, zog er seine Zusage jedoch zurück und veröffentlichte seinen eigenen. Geoquest hat dann den eigenen Führer nur auf Deutsch herausgebracht, um keine Konkurrenz zum spanischen zu sein).

Einmal auf Teneriffa angekommen, lohnt es sich dem Kletterladen roxtar teneriffe in Arico einen Besuch abzustatten. Einerseits verkauft der Belgier feinstes Chalk (da lernt man solche Dinge wie, dass es Chalk in Lebensmittelqualität gibt), andererseits spendet er den lokalen Bohrern zwei Haken pro verkauftes T-Shirt. Und das wichtigste, man kann bei ihm sowohl den neuesten Führer käuflich erwerben als auch kostenlos unveröffentlichte Infos über neue Felsen erhalten. Wenn man freundlich fragt, hilft er einem da gerne weiter und so haben wir noch den einen oder anderen hervorragenden Tipp bekommen – was vielleicht auch geholfen hat, allein am Felsen zu sein.

Mein Favorit zum Klettern auf Teneriffa ist Tamadaya, 44 gut eingerichtete Routen bis max. 6b+ auf der einen Seite der Schlucht und einigen leichteren Einsteigerrouuten auf der anderen Seite. Ende Dezember, Anfang Januar ging da regelmäßig ein ordentlicher Wind durch – warme Klamotten sind empfohlen. Interessanterweise traf man dort vor allem andere Deutsche sowie Holländer, also diejenigen, die das Spezial in der Klettern gelesen hatten, denn im Kletterführer fehlt dieses Juwel. Da die Ausführungen

in der Klettern nicht vollständig waren, verbrachten wir (wie so oft) ordentlich Zeit mit der Routenfindung, aber dann war sie gefunden: die gut gesicherte 4+. Achim hängt Exen und das Seil ein. Ich traue mich auch, die Route vorzusteigen (ok, das Seil hing schon in der ersten Exe) und auch für unsere draußenerfahrungssammelnden Freunde war das ein prima Einstieg in die Kletterwelt auf Teneriffa.

Daneben ist Fantasma ein tolles Gebiet. Wie fast alle Gebiete auf Teneriffa liegt Fantasma in einer Schlucht und ist auf beiden Seiten bekletterbar, so dass man entweder in der Sonne braten oder im Schatten frieren kann. Die Strukturen beinhalten große Löcher. Am besten ist mir eine 6a mit Riesenloch in Erinnerung – dort lagen viele Federn herum und wir wollten gar nicht so genau wissen, wer da wen gefressen hat.

Was die Parkplatzsuche angeht, da waren wir gelegentlich durchaus an unsere ersten Tage im lth erinnert. Als wir nach Hannover gezogen sind, haben Kletterfreunde aus der Heimat uns mit dem „Hoch im Norden“ von 1990 beglückt, der zwar tolle Zeichnungen und Texte aufweist, aber keine Zustiege. Die einzigen Felsen, die zu finden waren, waren die Holzener Klippen. Ihr fragt euch, warum nicht Lüerdissen? Naja, es steht überall „vom lth-Campingplatz nach links“, aber wo ist der lth-Campingplatz? Von der Straße aus ist der nicht zu sehen.

Egal wo wir auf Teneriffa klettern waren, am Abend ging es immer an die Küste und ins Wasser. Es gibt nichts wunderbarereres, als verschwitzt mit einer Mischung aus Chalk und vom Seil geschwärzten Fingern ins Wasser zu springen. Wobei, danach Tapas und kanarische Weine sind auch nicht zu verachten.

Dieser Urlaub mit unseren Freunden hat auch mich in Bezug auf Teneriffa überzeugt. Da für mich auch immer wieder Vorstiegsrouten dabei waren, musste mich Achim nicht lange bitten als es für November 2015 wieder günstige Flüge nach Teneriffa gab. Und ja, dieses Jahr im November geht es wieder hin.

Maike Kriependorf, Hannover

Manches ist erst hintenher schön

Puh, ich stecke fest. Nein, nicht so wie sonst, nicht wie normal, nicht wie in einem Kletterweg, wenn man nicht mehr weiter weiß, noch nicht die Lösung für die nächste Bewegung gefunden hat, die Griffe nicht mehr halten kann oder schlicht und einfach nicht mehr ziehen kann, die Muskeln langsam ihren Dienst verweigern und man sich schon umdreht um zu schauen wie man am besten abspringt um einen Pendler zu vermeiden. Nein, diese Situation ist eine ganz andere, ich stecke fest, nein, ich stecke leider eben nicht fest, denn irgendwie wäre festklemmen jetzt eigentlich genau das, was ich will. Ich will mich verkeilen, mich mit meinem Körper in diesen Riss klemmen, meine Gliedmaßen in den Spalt quetschen bis sie blau anlaufen, ich will, ich will, ich will ... nicht mehr rutschen. Hilflös schlackert mein rechter Arm in einem zu breiten Faustriss oder zu schmalem Schulterriss, schmerzhaft scheuert meine Haut über den Sandstein, ich spüre wie mir Blut in den Ärmel läuft. Ich will Chalk, ich will mein Angstchalk. Aber auch das gibt es hier nicht. Genauso wenig gibt es Griffe, nicht mal Dullen oder Kántchen an denen sich meine suchenden Finger halten könnten und so suchen sie weiter und wittern noch den kleinsten Sandkiesel auf wie eine Sau bei der Trüffeljagd, um zu merken, wie nach der ersten sanften Berührung das zuvor feste Gefüge „Stein“ zerbröckelt und der vermeintliche Rettungspunkt, der Trüffel unter den Steinchen, mit vielen weiteren Kieseln den langen Weg nach unten aufnimmt. Unten. Wie schön das klingt, „u .n .t .e .n“. Ich möchte auch nach unten. Doch meine linke Hand versucht das unfassbare zu Greifen, das Paradoxon in diesem Weg, die Runde Kante. Erwähnte ich den Wunsch nach Chalk? Schwitzige Finger tasten die Kante, die Rundung nach versteckten Haltepunkten ab und wieder wird nur Sand produziert. Wie lange ich für einen Griff reiben muss? Ich werde panisch, mein rechter Arm schlackert weiter, meine linke Hand reibt an der Kante und das rechte Knie schließt sich dem Arm in Bewegung und Rhythmus an, im Takt klopf der Knöchel die Felswände links und rechts

ab und in meinem Kopf spielt ein Orchester. Zeitgleich stößt mein linkes Bein nach hinten aus, wie ein vom Hafer gestochenes Pferd, um wieder und wieder zu merken das der Fuß auf der schrägen Wand keinen Halt findet, keinen Halt finden kann.

Wie war das noch in der Lehre der Stoa, wann bin ich glücklich? Wenn ich alles erreiche was ich mir vornehme und das vermeide, was ich meiden will. Epiktet beschreibt dies in seinem Handbüchlein der Moral und ändert das Herangehen an ein Ziel, indem er sich das vornimmt was er auch erreichen kann. Schnell denke ich auch an Paul Preuß und seinem Grundsatz Nr. 1 „Bergtouren, die man unternimmt, soll man nicht gewachsen, sondern überlegen sein.“ Ich gebe nicht auf. Ich bin hier weil ich hier sein will und ich will hier rauf. Ich bin dem gewachsen und ich kann das Ziel erreichen. Warum? Warum ich da rauf will? Das weiß ich nicht! Es gehört zu diesem Spiel wie das Bier danach und die Angst vor dem nächsten Weg.

Ich bin in Tschechien. Familienurlaub. Vier Erwachsene und vier Kinder. Sechs davon spielen gerade im Sand, ich auch, aber anders. Neulich beschrieb ein Freund von mir das Klettern in Adrspach so „90% der Klettereien auf dieser Welt sind anders, da kann ich auf diese 10 % sehr gut verzichten“. Und so ist es, es ist anders als woanders. Alles begann 1923, die ersten Sachsen kamen nach Tschechien und waren sofort begeistert. Mit ihrem Können und ihrer Erfahrung bestiegen sie die ersten Gipfel und brachten nicht nur das Klettern sondern auch ihre Kletterethik mit. Nach und nach erschloss sich das Gebiet, und auch immer mehr Einheimische suchten die Felsenstadt mit ihren mehr als 1200 Gipfeln auf. Und es ist noch immer nicht ganz erschlossen. Immer wieder werden neue Gipfel im Labyrinth der Felsen gefunden, neue Wege bestiegen und weitere Abenteuer erlebt. Geklettert wird hier hauptsächlich an, in und mit Rissen. Die Absicherung ist sächsisch. Das bedeutet, es dürfen Zwischensicherungen nur mit Knoten und Schlingen gebildet werden. Friends und Keile sind verboten wie im Elbsandsteingebirge.

birge auch. Im Unterschied zur sächsischen Schweiz sei noch angemerkt, es gibt weniger Ringe in den Wegen. Die meisten leichten Wege haben keinen und auch viele schwere Wege haben oft nur eine geringe Anzahl verlässlicher Sicherungspunkte und diese sind häufig weit oben. Geklettert wird als Seilschaft, und Toprope ist tabu. Doch nun wieder zu mir.

Es ist mir jetzt alles egal, jeden gewonnenen Zentimeter lasse ich los, ich entspannte mich, nein nicht ganz, ich lasse etwas locker, ich brauche eine Pause, ich will / ich kann gerade nicht mehr kämpfen. Ich brauche kurz einen festen Halt. Die letzten Minuten verbrachte ich mit einer einfachen Rechnung. Wenn ich für eine Kletterbewegung nach oben eine Kraft F in der Zeit t aufwenden muss, ich von dem Vorschub von zwei cm aber wieder ein cm abziehen muss da ich jedes mal ein Stück hinunter rutsche, wie lange brauche ich für die nächsten fünf Meter und habe ich dazu die nötigen Kraftreserven? --- Egal --- Ich will jetzt Stillstand, einmal durchatmen und einen neuen Plan verfassen.

Das Orchester wird leise, meine Arme halten still, das Pferd ist gezähmt. Ich atme aus, mein Brustkorb wird kleiner, erste Sandkieselchen rieseln an mir herab und ich beginne zu rutschen, jeder erzwungene Zentimeter wandert vor meinen Augen nach oben, jede kleinste Struktur die ich verzweifelt versucht habe zu halten entflieht meinem Blick, jedes Körnchen an welches ich mich hoffnungslos versucht habe zu klammern entrinnt meiner Sicht. Eine Ewigkeit vergeht bis meine Zehenspitzen einen splittrigen Halt finden. Langsam sinken meine Hacken weiter bis sie gerade so nicht mehr an der gegenüber liegenden Wand abrutschen sondern einen brüchigen, temporären Halt, einen Anker auf Absprung finden. Ich bin gesunken, untergegangen im senkrechten Sandmeer, gestrandet auf einer Sandbank. Ich atme ein, verklemme meinen Brustkorb im Riss. Mein Atem passt sich der Breite des Weges an. Sicherheit. Ein Meter tiefer als zuvor, etwa 20 Meter über dem Boden und acht Meter über der letzten windigen Schlinge. Das erste mal in meinem Le-

ben denke ich an „HILFE“ - „Ich will nicht mehr, holt mich hier raus, ich will ein Seil von oben, einen Hubschrauber, eine Rettung. Warum holt mich denn keiner? Ah, Mist!“

Von unten höre ich meine Frau „sieht gut aus, du schaffst das“. Kennt ihr das, wenn ihr genau das hört was auch gemeint ist, wenn die Worte nicht in euer Gehirn dringen sondern nur die Stimmung, wenn ihr genau wisst, das ist jetzt gelogen? Ich hänge an einem Felsen den wir zufällig gefunden haben. Wir standen davor und fanden ihn auch recht schnell im tschechischem Kletterführer. Durch Fügung gefiel uns der Weg und so beschlossen wir einzusteigen. Wir sind weit ab von einem Wanderweg, weit weg von Menschen die diesen Gipfel auf einem anderen Weg besteigen könnten und noch viel weiter weg von einem Telefon und einem Hubschrauber oder einer gut organisierten Bergwacht. „Du schaffst das“ ist kein Lob, keine Aufmunterung, kein Zuspruch in einer heiklen Situation, das ist ein Befehl, eine klare Ansage. „Sonst sieht es nicht so gut aus für Dich“, für mich, und für alle anderen sieben unserer kleinen Urlaubsgemeinschaft auch nicht. Langsam komme ich zur Ruhe, ich halte mir Preuß vor Augen und seinen 2. Grundsatz: „Das Maß der Schwierigkeiten, die ein Kletterer im Abstieg mit Sicherheit zu überwinden im Stande ist und sich auch mit ruhigem Gewissen zutraut, muss die oberste Grenze dessen darstellen, was er im Aufstieg begeh.“ Ich kann wieder abklettern.

Ich will nicht, ich will nach oben. Ich will auf den Gipfel. „Mut ist meist Dummheit oder Zwang“ schreibt Reinhard Karl. Entscheidet selbst.

Ich robbe mich den Meter wieder höher, komme an der Runden Kante an und beginne von neuem mit meinem Orchester der Bewegung, in stoischer Gleichgültigkeit setze ich dieses Bewegungsmuster fort, zwei Zentimeter rauf, ein Zentimeter runter, zwei rauf, ein runter, zwei rauf, ein runter. Der Riss verjüngt sich nach oben, der Arm beginnt zu klemmen, der linke Fuß findet halt, die letzte Reibung, ich sitze. Eine unterarmdicke Kiefer

wächst einige Meter hoch aus dem Sand. Ich habe keine Schlingen mit, die zwei die ich hatte liegen weiter unten. Ich verbinde meine letzte 5mm Reepschnur mit einem Karabiner zu einer Schlinge und „sichere“ mich. Das Orchester spielt langsamer, die Farben um mich herum verblassen, ich setze mich hin. Leere, Ruhe. Noch einen kleinen Absatz zum Gipfelbuch, ein kurzer Eintrag, und schnell die Freunde nachgesichert. Doch an diesem Tag sollte keiner mehr auf dem Gipfel des Vresová (Heidekrautturm) stehen.

Jižní spára (Südriss) IV

Petr Holý, J. Adámek, F. Walter 1.7.1962

Kletterei: Schulterriss, Kamin.

Ringzahl: 0. Von SO breiten Riss auf Vorgipfel. Wand z. G.

Wir kletterten an diesem Tag nicht mehr. Wir tranken Bier und erzählten uns Geschichten. Zumindest das ist gleich mit anderen Klettergebieten.

Roman Sendrowski, Braunschweig



Kletterführer

Hoch im Norden

Ith • Kanstein • Hohenstein • Brunkensen • Selter • Kahlberg

die 2. Auflage des
Kletter-
führers mit über 200
Neutouren

Foto: Peter Brumert



Foto: Ralf Gantzhorn

Kletterführer

Göttinger Wald

& Hessische Schweiz

beide Titel erhältlich auf
www.panico.de

PANICO ALPINVERLAG

Carlesso-Sandri

Ist lange her, September 1995 war's, während einer kurzen, intensiven Dolomitenwoche zwischen Rosengarten, Sextenern und Civetta, da kletterten wir die Carlesso-Sandri 6/A2 am Torre Trieste - eine der eindrucksvollsten Touren, die ich in den Dolomiten kenne:

Die Beschreibung der Torre Trieste Südwand im Extrem-Pause ist nicht gerade geeignet, einen lustig pfeifend zum Einstieg schlendern zu lassen. Sollen wir doch hier „das Allerletzte im schweren Fels“ geben, danach den „berühmten Carlesso-Südwanddurst“ erleiden und uns schließlich zu einem „beinahe obligatorischen Biwak“ an einem der „mitunter lebenswichtigen Biwakplätze“ hinhocken. Au weia!

Nächtlicher Regen lässt mich vergeblich hoffen, die Tour könnte ins Wasser fallen, denn morgens um vier Uhr meldet Matthias vor der Vazzoler-Hütte: Nass, aber sternenklar!

Wegen der frühen Stunde bin ich zu großer Gegenwehr nicht fähig und trotte Matthias einfach hinterher durch die Latschenbüsche zum Einstieg. Um sieben Uhr geht es mit klammern Fingern los, 650 Meter hoch baut sich der imposante Klotz des Torre Trieste grau und gelb über uns auf, und gleich auf den ersten 40 Metern fliegt einer der sicherheitshalber mitgenommenen drei Haken aus der Wand, na prima. Die zwei Italiener hinter uns machen ziemlich Druck, also klettern wir schnell, A2-Leitergehangel, das erste Band fliegt vorbei, kurz wird der Aufwärtsdrang von einem kleinen Sturz meinerseits gebremst, dann fliegt das zweite Band vorbei.

Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Die Schlüsselstelle fordert fast das angeordnete Letzte im Fels. Matthias schwindelt sich mit allen Tricks die aalglatte gelbe Platte hinauf, das nur mit einem Draht abgebundene Messerhäkchen hält verblüffenderweise das Körpergewicht, sogar meines plus dem Rucksack, der mir im Nachstieg die Arme ganz schön lang zieht. Frei soll das hier 8 sein, aber auch technisch ist es nicht die leichteste Nummer. Nach einer weiteren ausgesetzten Seillänge sitzen wir auf einem tischgroßen, waagrecht an die Wand geklebten

Block.

Fünfzehn Meter zieht von hier aus ein Hanggriss unter Dächern entlang nach links in die senkrechte Wand hinaus. Unter uns nur Nebel. Unglaublich spacy.

Dann wieder Risse, Verschneidungen, Platten, allerbesten Fels, grau und rau. Auf dem Köpfel vor der letzten Querung überholen uns die Italiener. Wir haben eine Schokolade nötig, bleiben aber dicht hinter ihnen, denn sie kennen den Abstieg, der soll ganz schön verwickelt sein.

Das Wetter macht nun völlig dicht, es fängt an aus Eimern zu graupeln, dann Eiswasser zu schütten. Matthias rennt die 150 Meter lange 5er Kaminreihe hoch, ich raufe mit dem Rucksack hinterher, dem Steinschlag in diesem Kanonenrohr ausweichend. Blöcke zerplatzen neben mir am Stand. Oben am Gipfel stecke ich den Kopf aus dem Kamin, da schlägt dicht neben mir der Blitz ein.

Wir hasten weg von diesem exponierten Blitzableiter, egal wohin, bloß runter. „Amici, amici“ ruft es aus einem der Kamine zu uns rauf, die Italiener haben auf uns gewartet, und wir kriechen zu ihnen in den nassen, schwarzen Schlund. Völlig durchweicht stehen wir schlotternd herum, es ist schon 17 Uhr und ziemliche Eile angesagt. Zusammen seilen wir ab, seilen ab, queren auf einem abschüssigen Band, seilen ab, seilen ab, teilen unsere Kekse, seilen weiter ab. Und der Abend zieht schon herauf. Wenigstens das Wetter hat sich nach dem Gewitter gebessert, es regnet nicht mehr. Nach einer weiteren heiklen Abkletteraktion mit rutschigen Turnschuhen endlich wieder fester Grund. Eine halbe Stunde später ist es dunkel, wir finden gerade noch die am Wandfuß zurückgelassenen Sachen und laufen bester Laune zur Hütte zurück.

Am nächsten Tag seilen wir bei Schneetreiben aus der Ratti-Panzeri am Torre Venezia ab und fahren zum Eisessen und Einkaufen nach Arco. Spät im Jahr, unsicheres Wetter – Wir haben das Beste daraus gemacht.

Axel Hake, Braunschweig

Eine Reise in die Dolomiten

Stephan will klettern. Jörg auch. Und Stephan hat ein Portraitfoto in die Hand bekommen. Tofana di Rozes. Was für eine Südwand. Wow!!! Da wollen wir hin. Weit ist der Weg. Mit dem Kultur- und Schnarchstopp in Rotenburg und mit fünf Staus. Unterwegs planen wir wettervorhersagebedingt dreimal um und landen glücklich vor einem wunderbaren italienischen Rosmarinsteak auf dem Rifugio Valparola. Gleich daneben steht ein kleines Felswändchen. Das ist ganz schön groß und heißt Piccolo Lagazuoi. Klein ist es nur im Vergleich zu den anderen gigantischen Dolomitenwänden. Und klein genug für das unbeständige Wetter. Vor dem Felswändchen stehen ein paar Marmeladen und jede Menge Kriegerdenkmäler und tiefer gelegte Wanderwege. Da kann man sich bei Schwermettallgewitter rein ducken. Bin ich froh, dass wir uns mit den Italienern inzwischen besser verstehen! Die „Via M. Speciale“ führt durch unten vertikalen Fels mit gefühlsechten Wasserrillen und authentischer Feuchte. Auch der Fels ist noch authentisch, jedenfalls findet sich dort kein Bohrhaken, dafür allerdings alle paar handbreit eine Sanduhr. Hab ich in den Alpen so noch nicht erlebt. - Ein Traum von einer Kletterrei, vor allem ab der dritten Länge. Und der Ausstieg ist auch schön und angenehm trocken. Leider ist am Ende der Wand nur die Wand zu Ende und der Gipfel noch nicht mal in Sicht. Über viele Schotterbänder queren wir raus. Und weil der erwartete Regen Verspätung hat, gehen wir kurzentschlossen über den „Sentiero dei Kaiserschützen“ doch noch auf dem Gipfel und anschließend im Prasselregen wieder runter. Die Kaiserschützen treffen wir dann abends auch noch. Als zutiefst ernster Tiroler Historienkarneval sitzen die Offiziere in ihren graugrünen Uniformen mit derb lederen Pistolenhalfter und Rauchglasbrillen vor ihrem Bier und hängen den Zeiten nach, als Südtirol noch österreichisch besetzt und Österreich Monarchie war. Auch der zweite Tag führt uns wettervorhersagebedingt auf einen kleinen Felsen mit einem kurzen Wändchen. Wir gehen

den Kleinen Falzaregoturm über seine direkte Südostwand. Weil wir sehr früh dran sind, haben wir die Wand ein paar Minuten für uns allein. Wenig später sieht das Ding aus wie ein Kalkhaufen für helmtragende Ameisen. Unten ist die Route bröselig und einfach, oben macht sie Spaß. Am Gipfel herrscht dichtes Gedränge an den mindestens zwölf betonierten Standhaken. Irgendwann dürfen auch wir zwischen den vielen Bergführern und -gästen abseilen. Und weil wir schneller absteigen können als die anderen, sind wir auch die einzigen, die vor dem großen Regen wieder trocken im Auto sitzen. Und was machen wir jetzt mit dem Sauwetter? Wir fahren die paar Meter runter und hoch zum Rifugio Dibona und sind das erste Mal so richtig hüttenglücklich. Am nächsten Morgen regnet es weiter. Dauerregen mit abwechselnd Niesel und Schauer. Und weil wir nicht auf der Hütte rumhängen wollen, schnappen wir uns die Rucksäcke, Regenjacken und Pickel und stapfen los, raus in den Regen. Über unseren Köpfen führt die Tofana di Rozes einen Schleiertanz mit Wolken auf. Keck blitzt mal hier ein Pfeiler und mal da ein Wandstück aus dem Nebel raus. Bei über einem Kilometer Breite und Höhe hat die Südwand genug davon. Und wir laufen am Wandfuß entlang und finden viele beeindruckend hübsche Routeneinstiege. Dann steigen wir in einen erstweltenkriegsrigen Stollen ein und weit, weit im Bergesinneren hoch. Oben startet die Ferrata Giovanni Lipelli. Es geht im Regen abwechselnd an Drahtseilen hoch und quer über den rutschig feuchten Fels und dann immer wieder über Schuttbänder. Auf Reibung antreten geht nicht wirklich gut. Das braucht mehr Gegendruck und immer wieder hoch antreten. Einige Passagen erfordern echte Kletterei. Und lang ist das Ding... Oben steigen wir natürlich noch zum Gipfel auf. Über einen langen Firngrat. Am Kreuz erwartet uns trockenwarmes Nebelwetter mit einzelnen Sonnenstrahlen. So sieht Regen von oben aus. Der Abstieg ist noch mal richtig spannend. Schräge, nasse Felstafeln mit kleinen Steinchen drauf können richtig glatt

TOFANA

werden. Und am Rand der Firnfelder sind unter ein paar Zentimeter Schnee diese Eisplatten versteckt. Unten kommt man auf dem Weg in den Regen wieder an den üblichen Kriegeruinen vorbei und durch ein irres Gebiet mit hunderten kleinen Felstürmchen. Und jetzt bin ich platt und glücklich und am

Aufwärmen. Das war eine große Tour. Dagegen fühlen sich die letzten an wie Piccolosektpullen. Prickelnd aber nach dem ersten Schlürf gleich leer.

Jörg Kunze, Hamburg



Die mächtige Südwand der Tofana di Rozes

Die Rückkehr der Heckenschere

Wer die Nachrichten auf den einschlägigen Seiten verfolgt, kann alle paar Monate von der Eröffnung einer Boulderhalle lesen. Vor gut 10 Jahren waren Boulderwände noch auf staubigen Dachböden montiert und mit meist hermetisch überwachten Zugang versehen, aber mittlerweile ist in jeder mittelgroßen deutschen Stadt ein Plastikbouldertempel vorhanden. Und wenn man regelmäßig vormals für unsportlich gehaltene Kollegen trifft, oder an einem Donnerstag um 18 Uhr in einer langen Schlange auf das ‚Einchecken‘ wartet, als ob gerade eine Ladung begehrter Südfrüchte eingetroffen ist, dann ist klar: Bouldern ist in Mode. Sogar Sonntagszeitungen berichten davon. Erstaunlicherweise füllen sich dann alle diese Hallen innerhalb kurzer Zeit und neue Sterne am lokalen Kletterhimmel tauchen auf, natürlich zügig von Kopf bis Fuß passend gekleidet und den Neusprech der Szene beherrschend. Langsam wird man nervös, so als überzeugter Draußenboulderer. Gehen die dann auch alle im Sommer raus? Angstvolle Erinnerungen werden wach an die 90er, als mit dem ersten Boom von Kletterhallen im Süden der Republik manches Gebiet mächtig an die Kapazitätsgrenze kam. Zumindest zeigen ja alle akzeptablen Bouldervideos Sport am richtigen Fels. Ja draußen ist richtiges Bouldern! Und geheim sind die entsprechenden Bouldergebiete in unserer Gegend ja auch nicht. Und dann? Nichts, ich meine niemand, also fast niemand. Den ganzen Sommer war ich draußen unterwegs und habe nur ganz selten andere Boulderer getroffen, eigentlich außerhalb des allseits beliebten Außenbereichs der Kletterhalle in Mariaspring niemanden. Das Jahr zuvor traf ich einmal im Reinhäuser Tal vier andere Boulderer auf dem Weg im Tal und an unseren Matten erkannten wir uns. Ich meine wenn an einem schönsten Sonntag auf dem Weg zum Fels noch alle Himbeeren oder später im Jahr Brombeeren reif am Strauch hängen, dann kann da ja nicht die Hölle los sein. Und dann kommt auch die Heckenschere ins Spiel. Manche Zugänge waren anders kaum zu überwinden und mussten wiederholt aus-

geholzt werden. Was so alles an Unkraut unter beliebten Gö-Wald-Bouldern ungestört keimte und wuchs. Ist jetzt ja ziemlich subjektiv höre ich die Leser sagen. Ich meine es war ja nicht der Sommer 2014. Da wuchsen einem in Göttingen ja schon fast Schwimmhäute aufgrund der Dschungelfeuchtigkeit, und nicht nur Hauswände und Gehwege, sondern auch der ein oder andere Fels wurde langsam von einem grünen Moossschimmel überzogen. Die Bedingungen waren da ja eher schlecht. Zum Beispiel eine Anekdote vom 12.7.2014. Top Wetter, die Straße ist trocken. Die gute alte Kletterregel aus der Fränkischen angewendet: Straße trocken = Kalkfels trocken. Ab zum Pferdestall, aber aus jedem Loch drückte sich das Wasser raus. Und dann ab zur Biwakwand, aber die Zufahrt zur Höhe ist von Osten her gesperrt. Na ja, dann halt außen rum. Dann nach wenigen Zügen Gewitterschauer. OK, die Bedingungen waren nicht optimal. Aber 2015 – irgendwie war es doch oft schön und gab immer genug trockenen Fels für ein paar Züge. Und es war auch richtig heiß, so dass ein schattiges Plätzchen im Wald ja fast zwingend war. Aber um die Beobachtungen zu objektivieren mag auch ein Blick in die Norddeutsche Kletterhomepage helfen. Im ganzen Jahr 2015 ganze sechs Kommentare zu Sandsteinbouldern, von Neueintragungen zu schweigen. Vielleicht ist das klassische Internet ja schon wieder total out, meine Eindrücke konnte es jetzt zumindest mal untermauern. Ab und zu findet man jedoch frischen Chalk und den ein oder anderen Tickmark. Es wird also weiter gebouldert, auch wenn ein Großteil der Hallenbesucher wohl nie in den Wald gehen wird. Für den Ruhesuchenden ist das oft insgeheim bemängelte kleinteilige und nicht so konsumfreundliche Angebot der vereinzelter Blöcke unserer Gegend doch ein klarer Vorteil. Aber vielleicht trifft man ja 2016 mal jemanden um ein wenig am Fels über den Fels zu erzählen. Wir müssen ja nicht gleich hysterisch im Chor „Allez! Allez!“ schreien.

Johannes Gossner, Göttingen

Die Klettergebiete der Welt

Was einem einfällt - über die Klettergebiete der Welt:

Das ist der Hammer - ich klett're auf die lange Anna.

Das Topgebiet - ist und bleibt der Ith.

Du Schwein - fährst immer inn Hohenstein.

'N Kumpel von mir heißt Feivel - der bouldert immer in der Eifel.

Ab und zu waren wir - auch schon in Freyr.

Ich hab 'ne richtige Gier- nach Freyr.

Zum punken - nach Franken.

In der Suppe das Salz - ist die Pfalz.

Ich krieg 'n Hass - im Elsass.

Bin auch ein bisschen verknallt - in den Thüringer Wald.

Au ja - nach Joshua.

Der Campingplatz in Bleau - hat 'n super Klo.

Letztens war's kalt - im Göttinger Wald.

Die schönsten Mädchen wachsen - in Sachsen.

Geht hin - ins Tessin.

Ich klettere überall - aber nicht im Altmühltal. Randale - in Finale.

Ich hab keinen Bruder - im polnischen Jura.

Ich hab n Bruder - im Baseler Jura.

Hat nicht Paul Bocuse - ein Restaurant in Ceüse?

Wir klettern auch schwarz - im Harz.

Ein Kalb - steht auf der Schwäbischen Alb.

Wie Beton - der Fels im Verdon.

Klettern mit Grace Kelly - im Valley.

Wir sehen uns bald - im Bayrischen Wald.

Wir machen 'ne Feier - am Schleier.

Zuviel Frogs - in den Smith Rocks.

Die klettern alle in Socks - in der City of Rocks.

Es drängt überdurchschnittlich der Harn -

in der Tarn.

Das Schießgewehr hat geknallt - im Odenwald.

Ich schaffte mal 'n Flash - in der Ardeche.

Vom Saufen ganz krank - fuhr ich trotzdem in die Calanque.

Komm auf mein' Schoß - wir fahren nach Riglos.

Gyros - auf Kalymnos.

Beg borough - in El Chorro.

Heckmair hatte echt Brand - nach der Eigerwand.

Alles Kiffer - auf Teneriffa.

Is gar nicht so pralle - auf Malle.

Mein Schwippschwager heißt Marco - der wohnt in Arco.

Gibt 'ne Menge Punks - in den Gunks.

Ich Depp - war noch nie in Dolni Zleb.

Man nennt mich den Robin Hood - des Magic Wood.

Ich glaube Layton Kor - brach vors Raven Tor.

Vom Moffat bekam ich mal 'nen Tritt - im Grit.

Kam nicht Wolfgang Güllich - aus Jülich und Manni Kaltz - aus der Pfalz?

Watt!!? - Nach Montserrat!!?

Leicht wie eine Feder - war ich in Lleida.

Probleme mit Rot-Grün - hat man in Löbejün.

Der unpolitische Abschluss: ...was ein Ferkel - die Merkel.

Na einen hab ich noch.....: the Wizard of Osp.

Es dichtete der einzige Kletterpoet Norddeutschlands

Johann Schtefan von Bernhard, Bad Harzburg und natürlich Weimar



EXTRA TOUR

DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Ausrüstung für Klettern und Outdoor
 Schauenburgerstr. 36
 24105 Kiel
 Tel.: 0431-577363
 Fax: 0431-57367
 Email: extratourkiel@t-online.de

Egal wohin die Reise geht, ... wir rüsten Sie aus!

Ith droht Totalsperrung!

Eilmeldung! Im Ith wurde eine neue Mäuseart (*Mus aviensis*) entdeckt. Diese bis dato noch unbekannte und seltene Maus ist endemisch im Ith. Daher droht ein totales Kletterverbot an den Felsen, um die Maus zu schützen. Forscher sind jetzt dabei, die genauen Lebenswelten der Maus zu erforschen. Wie bekannt wurde, gibt es nur wenige Exemplare, und die Maus ist massiv vom Aussterben bedroht. Die Forscher werden in ihrer Arbeit von der Unteren Naturschutzbehörde unterstützt. Die neue Mäuseart wurde durch Zufall entdeckt, und die Entdecker sind völlig aus dem Häuschen: „Wahnsinn, das hier noch so eine Entdeckung gemacht werden konnte! Die neue Maus ist uns quasi vor die Füße gefallen! Es werden weiträumige Forschungen gemacht werden müssen, Forschungsanträge gestellt und Expeditionen gerüstet, um das Umfeld der Maus und der Lebensbedingungen möglichst kleinräumig zu untersuchen. Um die Maus zu schützen, muss das Klettern an den Ithklippen sofort verboten werden!“

Wie es zur Entdeckung von *Mus aviensis* kommen konnte? Es war ein ganz normales Sommerwochenende auf dem Ithzeltplatz. Und dieses Wochenende war von Be-

ginn an von Mäusen geprägt, so oder so... Freitag Nachmittag, eine Gruppe kletterwütiger Freunde trudelt nach und nach auf dem Ithzeltplatz ein, sucht sich die schönsten Zeltplätze, baut die Zelte auf und richtet sich häuslich ein. Auch Olli, mit ihrem nigelnagelneuen Zelt, welches für den anstehenden Schwedenurlaub erstanden wurde und jetzt auf dem Zeltplatz Premiere hat. Stolz wird vom tollen Zelt berichtet und es wird entsprechend begutachtet. Noch während Olli im Zelt kramt, findet eine Maus es nicht so toll, dass ihr Ausgang von irgend so einer Nylonwand verstellt wurde. Aber für die Maus ist das gar kein Problem, eins, zwei, drei, hat sie sich durch die Nylonwand genagt – direkt in Ollis Zelt... deren Freude über Maus und Loch im Zelt hält sich wahrlich in Grenzen. Somit ist das Zelt nicht mehr ganz so neu ...

Samstag beim Frühstück auf der Picknickdecke beobachten wir um uns herum, wie Mäuse von A nach B flitzen, eifrig Krümel aufsammeln und wieder in irgendwelchen Löchern verschwinden. Mäusekino bekommt hier gerade eine ganz neue Dimension. Man kann quasi sagen, wir sind mittendrin statt nur dabei...



Abends beim Grillen hat Björn noch ein Mäuseerlebnis der besonderen Art. Während er Essen zubereitet gibt es wieder eine vorwitzige Maus, und die rennt genau zwischen Björns Füße. Dort ist sie etwas irritiert, prallt vom rechten zum linken Fuß und wieder zurück – hin und her wie eine Flipperkugel. Dong, dong, ein paarmal rechts und links, bevor sie den Weg ab durch die Mitte findet. Soviel zu den Mäusen am Samstag. Doch es soll noch besser kommen.

Sonntag beim Klettern am Twägerstein. Es ist viel los, klar, schönes Wetter. Am Wandfuß und am Fels drängen sich die Kletterer. Sinni steht heldenhaft im Vorstieg in der SO-Verschneidung, gerade über der Schlüsselstelle, ich darf sichern. Auf einmal sehe ich, wie von oben ein Stein oder ähnliches direkt auf Sinni zufällt. Ich schreie noch „Achtung Stein“, wir versuchen uns alle mehr oder minder in Sicherheit zu bringen. Dann fällt der Stein mit einem dumpfen Geräusch ein paar Meter neben uns auf den Boden. Irgendwie klang es für einen Stein zu dumpf... Patrick

geht investigieren. Der vermeintliche Stein ist eine Maus, welche wohl in unbedachtem Mäuselauf über die Klippe rannte und dann das Fliegen lernte. Nur leider ist ihr das Landen nicht so gut bekommen, sie liegt jetzt in den letzten Zuckungen. Patrick erweist sich als wahrer Held und erlöst die Maus von ihrem Leiden und begräbt sie auch gleich noch feierlich. Soviel zu der Flugmaus oder „Mus aviensis“. Und für mich hat sich jetzt das Rätsel auch gelöst, warum am Wandfuß auffallend oft tote Mäuse rumliegen. Ist Euch das auch schon aufgefallen? Entweder stürzen sie beim Klettern ab oder spielen oben auf dem Gipfel ungestüm und übertreten da so die eine oder andere Grenze... Dürfen Mäuse eigentlich trotz Verbots den Gipfel betreten?

Als Sinni wieder auf dem Boden steht, schaut sie uns nur an und meint: „Was war das denn???“ - Ja, eine Maus. Sinni: „Die ist direkt aus der Wand gekommen!“

Elisabeth Schmidt, Hildesheim



Bjoeks
klimcentrum

37 m HOHER KLETTERTURM

11 m ÜBERHÄNGEND, ROUTEN VOM 5. - 10. GRAD

1200 m² INNENWAND

WANDHÖHE BIS 18 m, REIBUNGSPLATTEN,

10 m-DACH; ROUTEN VOM 2. - 10. GRAD

BOULDERANLAGE

INNEN + AUSSEN (> 350 m²)

**SPORTPARK KARDINGE / BIESKEMAAR 3 / 9735 AE / GRONINGEN /
NIEDERLANDE / WWW.BJOEKS.NL / TEL. 0031.50.549.1230
ÖFFNUNGSZEITEN: MO-FR 14.00-23.00 UHR SA-SO 11.00-23.00 UHR**

**Zufahrt: Autobahn Bremen - Oldenburg - Groningen
in Groningen: östlicher Rundweg, Abfahrt Sportpark Karding**



Glasflaschen am Fels?

Neues von der Sicherheitsforschung der IG Klettern

Zum Klettern nimmt man Getränke nur in Plastik- oder Metallflaschen mit, damit es im Falle des Runterfallens keine Glasscherben am Fels gibt. Freilich gibt es Ausnahmen. Die Tage werden kürzer. Vorletzte Woche waren wir zum Feierabendklettern im Ith, am Zwilling. Es ist eine schöne Tradition, daß wir beim Feierabendklettern immer zusehen, daß wir zum Sonnenuntergang ganz romantisch auf dem Felsen sitzen und ein Weinchen trinken. Wein gibt es nun aber mal nur in Glasflaschen, es ist also besondere Sorgfalt bei der Handhabung gefragt.

Ein heißer Tag neigte sich dem Ende, der Sonnenuntergang kam wieder schneller als uns lieb war. Elisabeth hatte den Freßkram und die Minibar im Seilsack als Rucksack aufgesetzt dabei. Ich holte sie die schöne Markschat nach, blinzelte in die Sonne, Grohnde dampfte orange im Gegenlicht, alles perfekt. Doch auf halbem Wege hörte ich es plötzlich scheppern und fluchen. Was war passiert? Sie ist die Nische als Kamin geklettert, hat sich hinten angelehnt, dabei hat es

den Seilsack aufgezogen und ausgerechnet die Getränke sind rausgefallen. Mit ungläubig aufgerissenen Augen sah Elisabeth, wie die Sachen abstürzten und wartete auf das Geräusch klirrenden Glases. Die Plastikflasche mit Wasser kullerte nach der Landung ordnungsgemäß den Hang runter und konnte geborgen werden. Aber der Wein in der Glasflasche?

Damit wir nach der Hitze des Tages keine laue Suppe würden schlabbern müssen, hatte ich die Flasche in ein Kühlpack eingepackt. Damit das hält hatte ich es in das Reserve-T-Shirt gewickelt, und damit dies wiederum hält das Ganze in eine kleine Plastiktüte gesteckt. Nun war es so, daß wir zwar vorbildlich Helme dabei hatten, diese aber weil es so heiß war unten hatten liegenlassen. Das Weinflaschenpaket landete also nach gut zwölf Metern genau in einem umgedreht am Wandfuß liegenden Helm. Und blieb heile! Die Gipfelrast konnte stattfinden.

Also: Immer einen Helm am Einstieg liegenlassen! Wegen der Sicherheit.

Pat Schubert, Hildesheim



Wohltemperiert und schmackhaft:
Der sicher gelandete Feierabendwein

Da haste dich von den guten Griffen weiter oben einlullen lassen, die du ja noch gar nicht erreicht hattest!

Analyse eines gescheiterten Versuches durch unbekannten Kletterer in Spanien.

Gut, dass ich oben etwas Adrenalin in den Füßen hatte...

Henning Gosau (Göttingen) zum Thema Schmerztoleranz bei reichlich engen Kletterschuhen.

Realistisch gesehen, werden das dann wohl meine letzten Exen werden.

Eiskalt kalkulierender fast 55jähriger Ulrich Rüsing (Kassel), der sich nach über 25 Jahren mal ein paar neue Expressschlingen gegönnt hat.

Der feine Herr klettert jetzt wohl nur noch an Marmor!

Arne Grage (Hannover) zu Krockstein-Erschließer Heiko Apel (Westerode), der sich über die Rauigkeit beim Bouldern im Harzer Granit beschwert.

Ich hasse mein Leben!

Glenn Grage (Hannover) nachdem er sich beim Training mal anstrengen musste.

Das ist wie Koksen nur eben ohne Koks!

Matthias Janssen (Hannover) beim Training am Campus-Board.

In uns alten Säcken brennt echt immer noch das Feuer! Oder wir sind einfach nur bekloppt!

Arne Grage (Hannover) bei frischen 2°C und leichtem Schneeregen beim Klettern im Harz.

Jetzt hatte ich gerade schon den letzten Tropfen aus meinem mentalen Energydrink genommen.

Unbekannte Kletterin in Löbejün nachdem sie in Wandmitte aufgab.

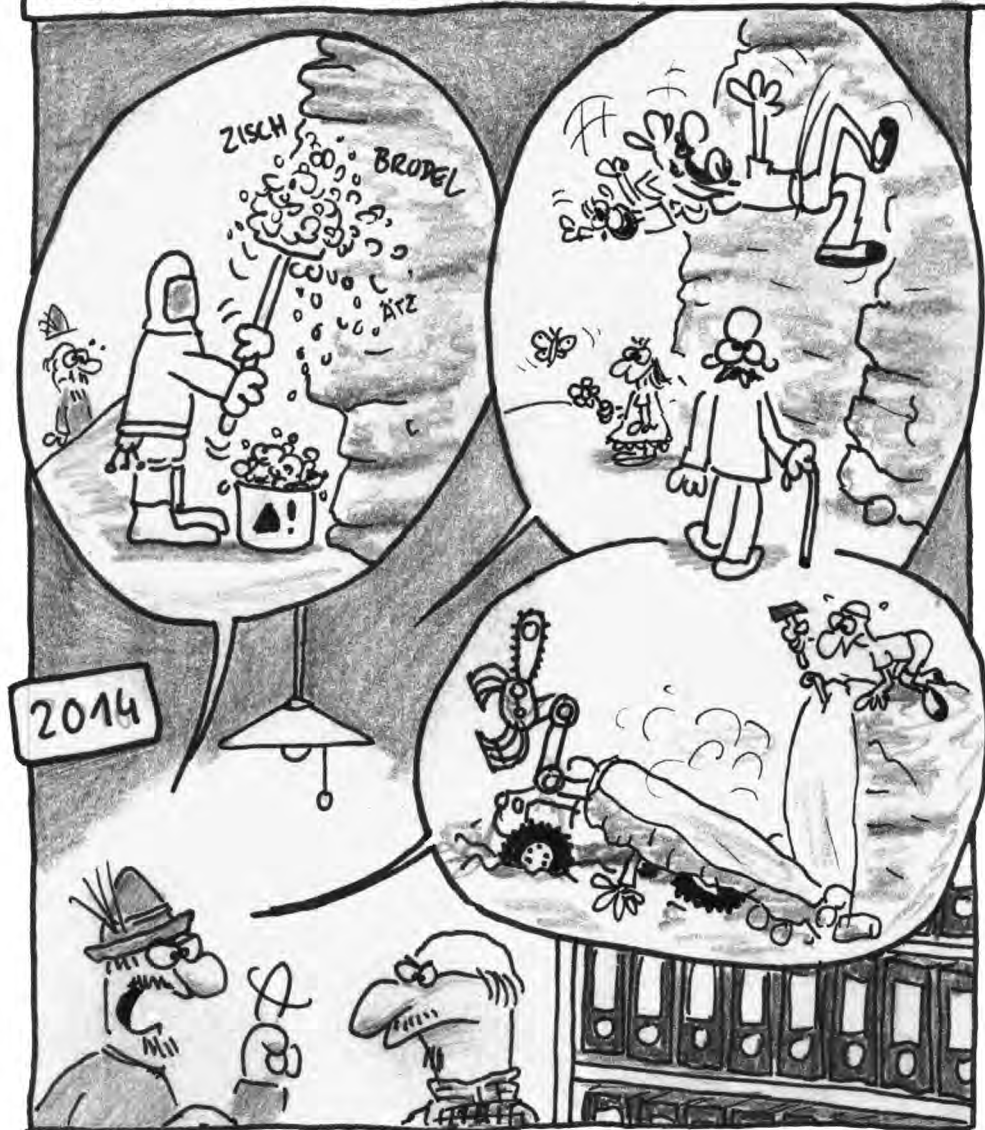
„HUH! HA! HUH! HA!“

ruft Elisabeth Schmidt (Hildesheim) aus dem Überhang im Ith.

„Dsching – Dsching – Dschingis Khan!“ ruft es vom Boden zurück.

Patrick's Welt

WAS BISHER GESCHAH: KLETTERER SCHRUBBEN
DEN FELS MIT CHEMIKALIEN, GEFÄHRDEN
WANDERER UND STÖREN DEN FORSTBETRIEB.
AUF BASIS DIESER INFORMATIONEN WIRD DAS
KLETTERN IN DEN BODENSTEINER KLIPPEN VERBOTTEN



UND SO GEHT ES WEITER IM LK WOLFENBÜTTEL

DA EIN GEWÖHNLICH GUT UNTERRICHTETER LAND-
KREISBEWOHNER GLAUBHAFT ERKLÄRT HAT, DASS
DER KLAPPERSTORCH DIE KINDER BRINGT, LÄSST
DIE UNB AUF DEM DACH DES WOLFENBÜTTELER
KRANKENHAUSES EIN STORCHENNEST ERRICHTEN.
DER DORT BEFINDLICHE LANDEPLATZ FÜR RETTUNGS-
HUBSCHRAUBER KANN NICHT MEHR GENUTZT WERDEN.



2018



11. MAI: ALS ZEICHEN DES GUTEN WILLENS ÜBERREICHEN
DIE KLETTERVERBÄNDE DER LANDRÄTIN EIN
PLÜSCH-MURMELTIER



12. MAI: FELDHAMSTERVERDACHT! DIE UNB
SPERRT DAS KREISHAUS!

14. MAI: EIN ERLASS DES ZUSTÄNDIGEN LAND-
WIRTSCHAFTSMINISTERIUMS, DASS BEI
FELDHAMSTERVERDACHT ALLES ZU SPERREN
IST, AUSSER KREISHÄUSERN, WIRD NICHT
UMGESETZT. DAS KREISHAUS BLEIBT GESPERRT.
MANGELS BLEIBE STELLT DIE KREISVERWALTUNG
DIE ARBEIT EIN. NIEMAND BEMERKT ES.



DAS IOC FOLGT DER UNB-
ENTSCHEIDUNG: KLETTERN
WIRD DOCH NICHT OLYMPISCH.
STATT DESSEN FINDEN VER-
WALTUNGSWETTBEWERBE
STATT. DEUTSCHLAND WIRD
VON DER UNB DES LK WF
VERTRETEN, WEGEN IHRER
INNOVATIVEN VERORDNUNGS-
UMSETZUNG.



2020



KNATTER!

AUCH BEI DEN
SPORTSCHÜTZEN
SIND IN TOKIO
WOLFENBÜTTLER
ATHLETEN VER-
TRETEN: BEIM
PISTOLENSCHIESSEN
AUF BEWEGLICHE
ZIELE.

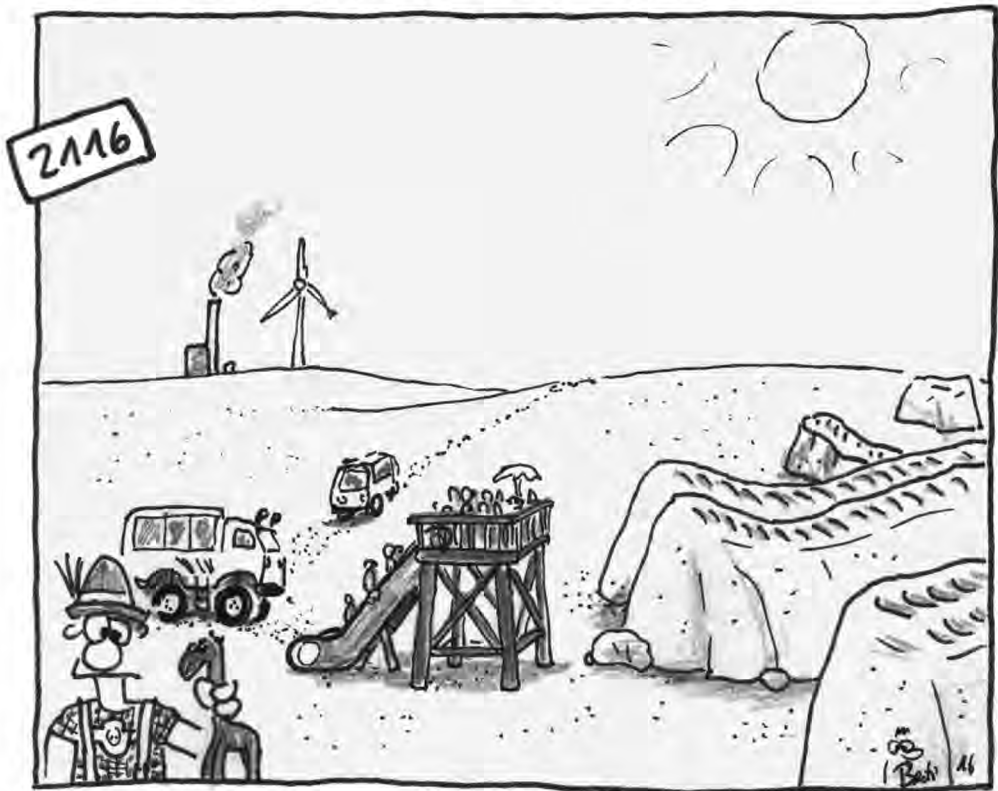
13. April '16



2023

R. ERRINGT DIE WELTHERRSCHAFT

IN FOLGE NACHHALTIGER WALDWIRTSCHAFT WIRD DER HAINBERG FREIGESTELLT. IN DEN FOLGENDEN JAHRZEHNEN ERODIERT ER ODER WIRD IM STRASSENBAU EINGESETZT, MIT AUSNAHME DER HOCHVERDICHTE TEN HARVESTERSPUREN. DIESE WERDEN ALS „FOSSILE HARVESTERSPUREN IN DER HAINSTEPPE“ UNTER NATURWUNDERSCHUTZ GESTELLT. BEI ASIATISCHEN TOURISTEN SIND JEEPTOUREN BELIEBT. DAS HEIMISCHE GEWERBE PROFITIERT: EINGEBORENE IN TRADITIONELLER TRACHT VERKAUFEN AM AUSSICHTSPUNKT HOLZELGFANTEN UND ORIGINAL-ECHE TE ROLGX-UHREN.



Rezeption

Kletterführer Hoch im Norden

von Peter Brunnert, Arne Grage, Stephen Grage

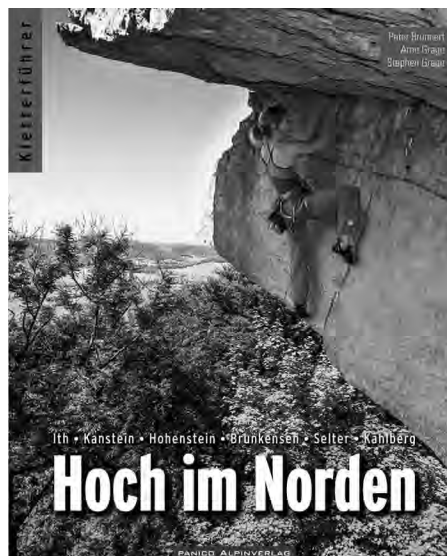
Mann, ist der dick, Mann!
Der Kletterführer für das zweitschönste Klettergebiet der Welt nach dem Harz geht in die zweite Runde. Schöner ist er geworden, denn eine ganze Rutsche neuer Klettbilder wurden mit den im Escaladrome gecasteten Movern mit ihren Prachtkörpern erzeugt. Und dicker ist er geworden, nicht wegen der Jahre, sondern weil norddeutschlands Erstbegeher die Bohrmaschine nicht stillhalten konnten.

So viel Fleiß will bezahlt werden, in diesem Fall mit 39 Euro 80 Cent. Dafür bekommt man alle Infos, die man im Norden an den Felsen von Ith, Kanstein, Brunkensen, Hohenstein, Kahlberg zum Hooken, Patschen, Slopfern am Seil braucht.

Was gibt es noch zu sagen? Wenn es den Führer „Hoch im Norden“ nicht geben würde, man müsste ihn schreiben. Müssen wir aber nicht, denn da liegt er vor mir.

Prima, dann kann ich heute nachmittag was anderes machen - Klettern gehen!

Axel Hake, Braunschweig



Panico Alpinverlag 2016
520 Seiten durchgehend farbig
14,8 x 18,5 cm Softcover
ISBN 978-3-95611-054-2, 39,80 EUR

Geoquest
Verlag 2016
272 Seiten
durchgehend
farbig
14,9 x 21,0 cm
Softcover
ISBN 978-3-00-
053512-3,
27,00 EUR



WELT DER BÜCHER

Rezension

Die Besten im Westen - Kletterführer Rheinland mit Eifel und Ruhrgebiet von Fritz Blach

Der Westen Deutschlands hat eine bewegte Klettergeschichte, an großartigen Naturfelsen wurden seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts beeindruckende Felsfahrten ausgeführt. Anfang der 1990er Jahre setzte der Naturschutz dem bunten Treiben in Nordrhein-Westfalen ein plötzliches Ende, beinahe alle Felsen wurden gesperrt. Das Klettern an Rhein und Ruhr spielt sich seitdem, mit Ausnahme der tollen Konglomeratfelsen um Nideggen in der Eifel, der Teufelsley im Ahrtal und den Kalkfelsen der Gerolsteiner Dolomiten überwiegend in Steinbrüchen ab.

Erstmals hat Fritz Blach im neuen Geoquest-Kletterführer „Rheinland mit Eifel und Ruhrgebiet“ die verbliebenen und neu erschlossenen Klettermöglichkeiten zwischen Ruhr und Koblenz zusammengefasst, und es ist überraschend, wie viele Kletterwege es süd-

lich des mit Kletterhallen gepflasterten Ruhrgebiets inzwischen wieder gibt. Abgerundet wird das Angebot mit den Outdoorklettermöglichkeiten an der Hohenzollernbrücke in Köln und im Landschaftspark Duisburg Nord, und als Zugabe ist ein Teil der tollen Rissklettereien von Mayen dargestellt.

Aufbau, Typo und Layout sind wie man es von Geoquest erwartet informativ, bunt, mit Zusatzinfos und Comics gewürzt. Für meinen Geschmack hätten die Texte des Autors gestrafft werden können. Die Topos und Comics von Axel Bierwolf dagegen sind eine Pracht.

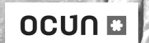
„Die Besten im Westen“ schließt eine Lücke in der deutschen Führerlandschaft und zeigt, daß es neben Karneval auch ernsthafte Dinge im Rheinland zu tun gibt - Klettern!

Axel Hake, Braunschweig

Bremens größte Kletterschuhauswahl:



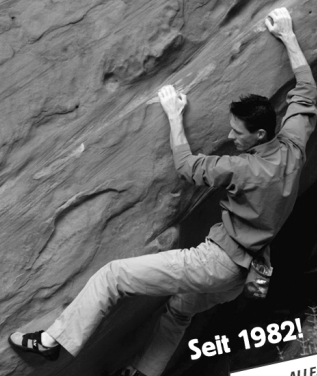
BOREAL



Neu ab 2017: Hardware und Klamotten von Wild Country

Bergsport in Bremen

www.quovadis-hb.de



Seit 1982!

ALLES FÜR RUCKSACKREISEN GMBH
QUO VADIS

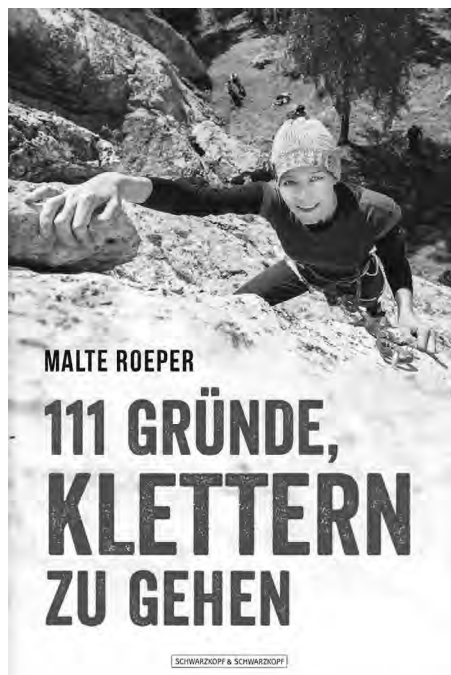
Mitglieder der IG-Klettern bekommen unter Vorlage des Ausweises 10% Rabatt auf nicht reduzierte Ware!

Bgm. Smidt-Str. 43
28195 Bremen, Tel. 0421-14778

Rezension

111 Gründe Klettern zu gehen von Malte Roeper

Unser liebster Zeitvertreib hat natürlich nicht nur 111 Gründe, sondern wahrscheinlich unendlich viele. Jeder ist da unterschiedlich gestrickt und so richtig universell ist nur das alte Motto: „Wir müssen da hoch“. Jetzt hat Malte Roeper es doch versucht auf den Punkt zu bringen. Und um es vorweg zu sagen, dabei ist er leider gescheitert. Jeder seiner Gründe ist irgendwie auch richtig und trotzdem bleibt alles beliebig. Der Autor hat das selber in seinem Vorwort erkannt und schreibt, dass ihm gut und gern noch weitere eingefallen wären. Und so geht es dann Kapitel für Kapitel. Alles was mit Berg zu tun hat, wird verwurstet. Teilweise als persönliche Erlebnisgeschichten, teilweise als Abhandlung über bestimmte Aspekte des Bergsport. Das sind dann so Gründe wie: „Weil es Kalk gibt“ oder „Weil es Granit gibt“ oder überraschenderweise „Weil es Sandstein gibt“. Tja da fällt die Auswahl schwer.



Unvermeidlicherweise werden die üblichen Verdächtigen genannt: Reinhard Karl, Wolfgang Güllich, Kurt Albert, Lynn Hill aber auch Chris Sharma oder Adam Ondra. Jedes mal mit „Weil es ...“ davor. Schließlich kommt man dann noch zu Seilen, Karabinern, Haken, natürlich auch zu Klemmkeilen.

Man fragt sich wirklich für wen dieses Buch geschrieben worden ist? Die alten Hasen werden die meisten der 111 Gründe kennen, der Einsteiger wiederum wird mit vielen Geschichten kaum etwas anfangen können. Bleibt nur noch Oma, die ihrem kletternden Enkel zu Weihnachten eine Freude machen will.

Es gibt auch starke Momente in dem Buch. Immer dann wenn Malte Roeper persönliche Erlebnisse schildert, kommt Spannung auf und man weiss warum man seine Geschichten eigentlich so liebt. Ich bin mir sicher, es wäre besser gewesen einen solchen Geschichtenband zu schreiben, statt krampfhaft nach Gründen zum Klettern zu suchen.

Stephen Grage, Hannover

111 Gründe
Klettern zu gehen
von Malte Roeper
Schwarzkopf &
Schwarzkopf Ver-
lag 2016
238 Seiten
Softcover
ISBN 978-3-
86265-574-8
9,99 EUR

Besser Tiger als Schaf
von John Porter
Tyrolia Verlag 2016
384 Seiten
mit 77 Abb.
23,0 x 16,7 cm
Hardcover
ISBN 978-3-7022-
3546-8,
27,95 EUR

Besser Tiger als Schaf - über das Leben von Alex MacIntyre von John Porter, übersetzt von Jochen Hemmleb

Ein spätes, engagiertes Buch über einen Menschen, der eine wilde Bergleidenschaft lebte, die dann 1982 am großen Berg durch einen fallenden Stein früh endete.

Der Autor John Porter ist der langjährige Seilgefährte von Alex. Er kannte und schätzte ihn und trägt zusammen, was nach Jahrzehnten als bemerkenswert bleibt. Ehrlich und nicht ohne Kritik, schnörkellos und oft mit typisch britischem Understatement geschrieben, immer mit dem Hintergrund der eigenen Erfahrung der gleichen Leidenschaft, die den Freund verschlang. Mit Blick nicht nur auf die meisterhafte und oft gewagte Aktion am Berg, sondern auf das gesamte Umfeld, aus dem heraus mit einfachsten Mitteln und großer Härte eine Reihe von grandiosen Neutouren an den höchsten Bergen des Himalaya gelangen. Auch auf die Konstellation des Zusammengehens mit den polnischen Bergsteigern, für die die anspruchsvollen Unternehmungen zugleich eine politische und eine

ökonomische Dimension hatten. In denen wurden hohe Risiken mit Augenmaß und Improvisation und Chuzpe sehend in Kauf genommen, und das Gelingen wurde umso begeisterter als pralles Leben gefeiert.

Porter schildert nicht nur die Aktion, sondern betrachtet auch die psychologischen Aspekte und Konflikte unterwegs. Mit akzeptierender Empathie auch die Motivationen im Geflecht der privaten Schwächen und Ermutigungen. Aber ebenso die innovativen Beiträge Alex MacIntyres zur Entwicklung der alpinistischen Aufgabenstellungen und des alpinistischen Rüstzeugs und seine vereinspolitischen Engagements im Rahmen des British Mountaineering Club, für den Alex mehrere Jahre lang seine Weitsicht und Intuition einbrachte, um interne Rivalitäten auszubalancieren, vor allem jedoch, um den auch in Großbritannien akuten Kampf um die Zugangsrechte zu den Felsen zu organisieren.

Das dokumentierend gut bebilderte Buch ist ein Konglomerat von zeitgenössischen Aufsätzen und rückblickend einordnenden Berichten. Manches bleibt bruchstückhaft. Wenn etwas fehlt, entsteht jedoch nie der Eindruck, dass da etwas opportunistisch hingebogen wurde. Eher, dass der Autor selbst, ebenso wie die anderen Hinterbliebenen, immer noch mit dem Verlust dieses Freundes kämpft. Wer die großartigen verrückten Unternehmungen des schnellen Leichtgewichts-Alpinismus an den höchsten Bergen verstehen will, für den ist dieses Buch ein Muss! Sei es um daraus für eigene Unternehmungen zu lernen, sei es um sich rasche Verurteilungen zu verknäuen und tieferen Respekt vor den Grenzgängen von (begnadeten aber immer auch verletzlichen) Könnern zu gewinnen.

Richard Goedeke, Braunschweig



Achtung Baustelle!



Weitere Infos zu Themen rund um Klettern und Naturschutz findet ihr auf der Internetseite www.ig-klettern-niedersachsen.de/

Erlass des Landwirtschaftsministeriums zum Betretensrecht im NWaldLG:

Der überarbeitete Erlass ist vom Landwirtschaftsministerium jetzt umgesetzt worden. Damit stellt Niedersachsen klar, das Klettern zum Betretensrecht gehört und von Grundeigentümern bis zur Grenze erheblicher Belästigung erlaubt werden muss.

Reinhäuser Wald, FFH-Gebiet 110:

Nach Einwendungen von IG, DAV und Denkmalschutz wurde der Entwurf für die Verordnung des LSG, der ein komplettes Kletterverbot für die Felsen auf Privatgrund vorsah, vom Landkreis Göttingen zurückgezogen. Derzeit werden 37 Felsen, überwiegend auf Privatgrund, naturschutzfachlich untersucht. Da der Boden unter sechs Felsen im Wendebachtal, die bereits durch Vereinbarung mit uns geregelt waren, steinzeitliche Funde aufweist, sollen diese für das Klettern gesperrt werden. Vorrangiger Grund sind Ritzungen im weichen Sandstein, die aufgrund des vermuteten Alters kulturhistorisch sehr wertvoll sein könnten und unter Denkmalschutz fallen. Wir halten nach Rücksprache mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege die Totalsperrung für unverhältnismäßig und versuchen die Behörde zu motivieren einer Zonierung zuzustimmen, die Denkmalfunde schützt und gleichzeitig Klettern nicht komplett verbietet.

Göttinger Wald, FFH-Gebiet 138:

Im FFH-Gebiet nördlich und östlich von Göttingen stehen einige für uns relevante Kletterfelsen, diese sollen ebenfalls naturschutzfachlich untersucht werden.

Bodensteiner Klippen, FFH-Gebiet 120:

Nachdem der Landkreis Wolfenbüttel dem Antrag des Grundeigentümers Richert auf Kletterverbot stattgegeben hat und von diesem die Haken an den Felsen entfernt wurden, haben DAV und IG Klage beim Verwaltungsgericht Braunschweig gegen den Landkreis eingereicht. Wichtig: Derzeit besteht kein Kletterverbot, da die Klage aufschiebende Wirkung für die Anordnung des Landkreises hat. Wie bereits im Internet berichtet, hat der Grundeigentümer im Frühsommer auf einen unberechtigterweise im Wald fahrenden Motorradfahrer mit der Handfeuerwaffe geschossen. Daher sollten alle Provokationen des feinnervigen Mannes unbedingt unterbleiben.

Harz / Okertal, LSG Harz:

Die gute Zusammenarbeit zwischen Kletterern, Forst, Vogelschutz und Unterer Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar wurde im Rahmen einer gemeinsamen Begehung mit dem NLWKN zur Besprechung des FFH-Bewirtschaftungsplans bestätigt. Das direkte Umfeld der Felsen soll von Bäumen befreit werden, um die Standorte der lichtliebenden Pflanzen zu fördern. Die letzten Herbst gebildete Gebietsbetreuergruppe hat erste größere Biotoppflege- und Besucherlenkungsarbeiten wie z.B. Wegebau durchgeführt.

Harz / Wurmbergsteinbruch, NSG:

Das Eisklettern ist bis zur Sperrzeit wegen Vogelbrut am 01.02. 2017 erlaubt. Als Zugang wurde ein neuer Weg an der Steinbruchwand angelegt, da die Abseilstelle zu Störungen der Brut durch neugierige Wanderer hätte führen können. Der Weg wird über den Pfad an der Kante des Steinbruchs erreicht.

Harz / Südharz:

Nach Begutachtung der Kletterfelsen im Landkreis Osterode haben wir einen Antrag auf Aufhebung des Kletterverbots am Römerstein gestellt, da Klettern dort naturschutzfachlich unkritisch ist. Der Antrag ist in Bearbeitung, allerdings hat Osterode am 01.11.

IG-NACHRICHTEN

mit dem LK Göttingen fusioniert, was die Entscheidung verzögert. Die Felsen am Bühlberg und an der Burgruine Scharzfeld sind weiter offen.

Ith / FFH-Gebiet, NSG / Tunnel:

Der Ithtunnel zwischen Eschershausen und Capellenhagen steht im Bundesverkehrswegeplan mit weiterem Planungsbedarf, was die Umsetzung zumindest verzögert.

Ith / Bisperode / LSG / Mülldeponie:

Der Steinbruch wird 2016 stillgelegt, die Betreiberfirma bemüht sich derzeit um die Genehmigung für eine Klasse 1 Deponie. Alternativ könnte der Steinbruch in das NSG einbezogen werden.

Südlicher Ith / NSG / Wegebau:

Läuft! Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Vogelschutz:

2016 lief der Vogelschutz reibungslos, Störungen wurden uns nicht bekannt. 2017 werden die üblichen Bruffelsen wieder temporär gesperrt. Bitte beachtet die Sperren und werbt für deren Einhaltung!

Selter, FFH-Gebiet, NSG:

Nach ersten positiven Signalen hat sich der Landkreis Northeim im Sommer gegen die Berücksichtigung des Kletterns bei der Neuregelung des FFH-Gebiets „Selter, Hils und Greener Wald“ ausgesprochen. Nach Rücksprache mit der Staatskanzlei in Hannover haben wir die Fraktionen im Landkreis angesprochen, um zu erreichen, dass die Politik der Verwaltung den Auftrag dazu erteilt. Ausgang ungewiss.

Zusammenarbeit mit Sport- und Naturschutzverbänden:

Um unsere Interessen auf Landesebene zu vertreten, ist die IG Klettern als außerordentliches Mitglied dem Landessportbund beigetreten. Die Zusammenarbeit mit anderen Interessengruppen, Vereinen, Verbänden, um gemeinsam Sport- und Naturschutzthemen voranzutreiben, wird weiter intensiviert.

Möchtest Du Dich bei diesen Themen einbringen? Herzlich Willkommen bei der IG!



Kletterzentrum Kassel
seit 1999

Wandhöhen bis 17,5m
Verschiedenste
Boulderebenen, 360qm
Klettershop mit großer
Schuhauswahl

VERTICAL WORLD | Kletterzentrum Kassel
Unternehmenspark Kassel | Lilienthalstraße 23
Tel.: 0561 - 579 05 05 | www.verticalworld.de

IG Klettern - Kontakte

Geschäftsstelle / Mitgliederbetreuung

Angie Faust, Hahnenstr. 9,
30167 Hannover, fon 0511 17102
mail ig-klettern-nds(at)gmx.de

Erster Vorsitzender

Axel Hake, Heinrichstr. 38,
38106 Braunschweig, fon 0531 796467
mail ig-klettern-nds(at)gmx.de

Stellvertretender Vorsitzender

Daniel Dammeier, Fichtenstr. 33
37632 Eschershausen, fon 0173 6042755
mail Dammeier(at)actionworx.de

Stellvertretender Vorsitzender

Ansgar Weingarten,
mail AnsgarWeingarten(at)gmx.de

Kassenwart

Dr. Christian Reise, Boeselagerstraße 14,
38108 Braunschweig, fon 0511 1299912
mail christian-reise(at)web.de

Gebietsbetreuung und weitere wichtige Kontakte

Südlicher Ith

Daniel Dammeier, Kontakt siehe Vorstand

Mittlerer Ith

Markus Hutter, Seestr. 15,
30171 Hannover, fon 0511 2834426
mail mark.hutter(at)web.de
Oliver Hartmann, Grünberger Str. 12,
31074 Grünenplan, fon 05187 301680

Nördlicher Ith

Reinhard Arndt (IG/DAV Hameln), Südstr. 4,
31860 Emmerthal, fon 051 55 5589
mail dieerrors(at)freenet.de
Karsten Graf, Blumenweg 5,
31787 Hameln, fon 05152 600510
mail karstengraf(at)gmx.de

Kanstein

Claudia Carl (IG/DAV Hannover),
Am Listholze 3, 30177 Hannover, fon 0511
6966373, mail home(at)claudiacarl.de
Roswitha Wolde-Johannes, Am Listholze 11,
30177 Hannover, fon 0511 3947964
mail roswithaw(at)gmx.de

Wesergebirge und Süntel

Christian Asholt (IG), Wemelstr. 8,
30890 Barsinhausen, fon 05105 81801
mail cacherissy(at)yahoo.de
Wilfried Haaks, Lausitzer Weg 15,
22455 Hamburg, fon 040 5551660
mail wbhaaks(at)alice-dsl.net

Nördlicher Selter

Arne Grage (IG/DAV Alpinclub Hannover),

Kassenprüfer

Michael Kramer, Egestorffstr. 18,
30449 Hannover, fon 0511 2134546
mail michael.kramer.privat(at)web.de

Naturschutzbeirat

Rainer Oebike, Pappelstraße 4b, 30890
Barsinghausen, fon 05105 80759
mail rainer-oebike(at)t-online.de

Vogel-/ Artenschutz

Meik Wick, Am Waterlooortplatz 11, 30169
Hannover, mail meik.wick(at)gmx.de

Ausbildungsbeirat

Angie Faust, Hahnenstr.9,
30167 Hannover, fon 0511 17102
mail angie_faust(at)yahoo.de

Fröbelstr.1, 30451 Hannover, fon 0511 2106357
mail arne.grage(at)web.de
Ralf Kowalski (DAV), Kriegerstr. 27,
30161 Hannover, fon 0151 15564462
mail ralf(at)kletternimnorden.de

Westharz & Hainberg

Axel Hake, Kontakt siehe Vorstand.
Richard Goedeke (IG/DAV Braunschweig),
Siekgraben 56, 38124 Braunschweig,
fon 0531 6149140, Fax 0531 2611588
mail r.goedeke(at)gmx.de
Stefan Bernert (IG/DAV Goslar), Reischauer Str.4,
38667 Bad Harzburg, fon 05322 554616
mail stbernert(at)aol.com

Südharz

Manuel Wedler (IG), Am Rollberg 30, 37520
Osterode am Harz, fon 05522 505977
mail post(at)vertical-action-team.de

Göttinger Wald

Ansgar Weingarten, Kontakt siehe Vorstand
Ingo Simon (IG/DAV Göttingen)
mail ingo.simon(at)davgoettingen.de

Kommission Sanierung und Sicherheit

Karsten Graf, Blumenweg 5,
31787 Hameln, fon 05152 600510
mail karstengraf(at)gmx.de

DAV: Landesverband Nord für Bergsport e.V.

Erste Vorsitzende

Barbara Ernst, 1.vorsitzende-dav-nord(at)gmx.de

Referent für Bergsport und Naturschutz

Axel Hake, mail axelhake.dav-nord(at)gmx.de

Wir helfen dir **nicht** bei der Wahl **deines Partners,**

aber bei der Wahl der richtigen Ausrüstung!

Bekleidung | Schuhe | Zubehör | GPS | Zelte | Rucksäcke

Neue Straße 20
38100 Braunschweig

Tel. 0531.13666
info-braunschweig@sfu.de

Montag-Freitag 10-19 Uhr
Samstag 10-18 Uhr

Schmiedestraße 24
30159 Hannover

Tel. 0511.4503010
info-hannover@sfu.de

Montag-Freitag 10-19 Uhr
Samstag 10-18 Uhr

DIE BEITRITTSERKLÄRUNG

➡ **JA, ICH WILL!**



Ich/Wir erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt
zur IG Klettern Niedersachsen e.V. als: (bitte ankreuzen)

- ☐ **aktives Mitglied** (Einzelmitglied, älter als 16 Jahre)
zum Jahresbeitrag von EUR 30,00
- ☐ **Jugendmitglied** (Einzelmitglied bis 16 Jahre)
zum Jahresbeitrag von EUR 10,00
- ☐ **Familienmitglied** (Ehepaar / eheähnliche Lebensgemeinschaft, mind. 1 Kind)
zum Jahresbeitrag von EUR 40,00
Namen der Familienmitglieder _____
- ☐ **förderndes Mitglied**
zum Jahresbeitrag von _____ (mind. EUR 100,00)

Name / Vorname

Anschrift

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Der Jahresbeitrag soll per Lastschriftverfahren eingezogen werden.
Hierzu ermächtige(n) ich/wir die IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V. widerruflich die von mir/uns zu
entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos:

Kontoinhaber/in

Bank

IBAN

BIC

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts
keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort / Datum

Unterschrift

Bitte einsenden an:

Angie Faust · IG Klettern Niedersachsen e.V. · Hahnenstr. 9 · 30167 Hannover

WIR BEDRUCKEN (FAST) ALLES FÜR SIE.



Banner | Messewände und Messetheken
Planen für Absperrgitter, Bauzäune und Baugerüste
Rollups | Schilder | Platten
Wand- und Bodenbeklebungen
... und vieles mehr!



UNTERWEGS

Spezialist für Reiseausrüstung

**Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit**

www.unterwegs.biz

DER Outdoor Shop

versandkostenfrei in Deutschland ab 35 Euro



mobil.unterwegs.biz